

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 21.

Hirschberg, Donnerstag den 21. Mai 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich hat zu Paris am 5. Mai der große Prozeß vor dem Pairshofe, betreffend die bei den früheren Unruhen Verhafteten, begonnen. Ueber die ersten Sessionen theilen wir das Nähere unter dem Artikel Frankreich mit; das Betragen der Angeklagten setzt sowohl den Pairshof als die Regierung in Verlegenheit; doch glaubt man, daß bei der weiteren Untersuchung noch mehrere der Angeklagten von ihrer Weigerung, Rede und Antwort zu geben und den eingeschlagenen Gerichtsgang sich gefallen zu lassen, abgehen werden. Vor der Hand sind von 121, nur 28 Angeklagte, die in der letzten Session des Pairs-Hofes sich ruhig betragen haben.

Ueber die Kämpfe auf dem Kriegsschauplatze in Spanien, vom 20. bis 23. April, womit General Valdes seine Bewegungen eröffnete, und deren Ausgang, schwebt fortgesetzt ein großes Dunkel. Die Carlisten verkünden diese kriegerischen Begebenheiten als einen großen Sieg, nennen das Gefecht bei Estella, eine Schlacht, in welcher beiderseits 3000 Mann geblieben sind; dagegen schildern die Berichte der Christinos die ganze Sache als unbedeutend; letzteres erhält dadurch Wahrscheinlichkeit, daß Lord Elliot berichtet, das Ganze wäre ein unbedeutendes Scharmützel und der Verlust auf beiden Seiten gering gewesen. — Dagegen ist am 1. Mai bei Guernica ein für die Truppen der Königin unglückliches Gefecht vorgefallen; dieselben, vom General Iriarte befehligt, wollten sich obiger von den Carlisten besetzten Stadt bemächtigen. Letztere jedoch, in den Häusern stark verschanzt, und außen durch 3 Bataillone, unter den Befehlen Simon Torres und Castors, unterstützt, leisteten Widerstand. Der Kampf war äußerst erbittert. Zweimal stellte sich der General Iriarte an die Spitze der Seinigen, und jedesmal wurde ihm das Pferd unter dem Leibe getödtet. Bei dem dritten Angriffe wurde er am Fuße verwundet und zurückgeschlagen. Sein Corps erlitt einen Verlust von 8 — 900 Todten und Verwundeten, worunter 2 Obristen, 1 Kommandant und 60 Offiziere. Er zog sich nach Lequeitio zurück. — Am 29. April war General Valdes auf dem Marsch nach dem Fort Irurzun. Auf dem Wege von Escoriaza, zwischen diesem Dorfe und Mondragon, hielt er Heerschau über 12,000 M. Infanterie und 400 M. Kavallerie. — Lord Elliot ist aus den Hauptquartieren der beiden kriegführenden Parteien wieder in Bayonne eingetroffen, und demnach vernimmt man, daß ein Traktat zu Stande gekommen, wonach die Gefangenen künftig menschlicher behandelt und gegenseitig ausgewechselt werden sollen.

In Portugal hat das Ministerium eine theilweise Veränderung erlitten. Der Herzog von Palmella und Hr.

Barreto Ferraz, Minister der Justiz, sind ausgetreten, und durch den Grafen Linhares, einen Schwiegersohn des Ersteren, und Hrn. Leitao ersetzt worden. Am 22 April wurde die Session der Cortes geschlossen. Die Königin hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede.

Frankreich.

Am 5. Mai hat zu Paris der Prozeß der politischen Angeklagten vor dem Pairshofe begonnen. Schon von 9 Uhr Morgens an waren alle nach dem Pallaste Luxemburg führende Straßen mit Neugierigen überfüllt. Der Garten selbst war dem Publikum geschlossen und man bemerkte in demselben blos zahlreiche Detaschements der Municipal-Garde zu Fuß und zu Pferde, die von der Ost-Seite eingelassen worden waren. Das westliche Gitter wurde von Veteranen bewacht. Ein Privatgebäude, dem Theater des Odeon gegenüber, war zu einem Wachthause gemacht worden. Gegen 11 Uhr wurden die Zeitungsschreiber durch eine doppelte Reihe von Soldaten auf die ihnen bestimmte Tribüne geführt. Gleich nach 11 Uhr wurde auch das Publikum zu den öffentlichen Tribünen zugelassen; den Frauen war der Zutritt untersagt. Die Einrichtung des Saales selbst, der eine Art von Polygon (ein Vieleck, eine Figur von vielen Seiten und Winkeln) bildet, ist folgende: Der Präsident befindet sich in der Mitte, den Angeklagten gegenüber, die mit dem Rükken gegen den Garten stehen, und zu deren beiden Seiten sich die für und wider sie citirten Zeugen befinden. Die Armstühle der Pairs, über 160, sind mit einem grünen Stoffe überzogen, so wie denn überhaupt die ganze Auszierung des Saales grün ist. — Um 12½ Uhr wurden die Zeugen wider die Angeklagten zur Linken und die Zeugen für die Angeklagten zur Rechten des für diese letztern bestimmten Raumes placirt, und gegen 1 Uhr wurden zunächst die Lyoner Angeklagten paarweise eingeführt. Eine Viertelstunde später erschienen die Pariser Angeklagten. Es sind 121 an der Zahl; sie nahmen auf 9 Bänken Platz, und zwar befanden sich auf den fünf ersten Bänken die 59 Lyoner Angeklagten, 5, die der Stadt St. Etienne angehören, 1 aus Grenoble, 1 aus Artois, 1 aus Besancon und 2 aus Marseille, in Summa 69. Auf den folgenden 3 Bänken nahmen die Pariser Angeklagten Platz, und zwar auf einer jeden 14, in Summa 42. Auf der 9ten und letzten Bank saßen die 9 angeklagten Unteroffiziere von Luneville und der angeklagte Advokat Mathieu aus Epinal. Die Gesammtzahl beträgt hiernach, wie oben erwähnt, 121. Mehrere der Angeklagten behielten bei ihrem Eintritte in den Saal ihre Hüte oder Mützen auf dem Kopfe, nahmen sie aber ab, als die Pairs erschienen. Dieß geschah um 1½ Uhr, nach ihnen das Parquet in rother Amtstracht, an seiner Spitze den General-Procurator Martin. Nachdem Alles seine Plätze eingenommen, ermahnte der Präsident das Publikum, während der Debatten das tiefste Stillschweigen zu beobachten. Der darauf erfolgte Namens-Aufruf ergab 164 anwesende Pairs. Nach Beendigung desselben forderte der Präsident die sämmtlichen Angeklagten nach einander auf, ihre Namen, Vornamen, Alter Gewerbe und Wohnort anzugeben. Die Meisten, namentlich alle Lyoner, standen ihm Rede, dagegen weigerte sich Herr Imbert, Geschäftsführer des in Marseille erscheinenden „Peuple souverain“ auf irgend eine Frage zu antworten, so lange das heilige Recht der freien Vertheidigung nicht anerkannt worden. Diesem Beispiele folgten sämmtliche Pariser Angeklagten, Herrn Cavaignac an der Spitze. Sehr Viele hatten nämlich Rechts-Beistände gewählt, die dem Advokaten-Stande fremd sind. Ohnerachtet ihnen der Präsident bemerklich machte, daß der Gerichtshof doch die Personen kennen müsse, mit denen er es zu thun habe, und daß die freie Wahl der Rechts-Beistände späterhin zur Sprache kommen werde, so blieben sie bei ihrer Weigerung, eben so diejenigen von Luneville und Epinal. Die Angeklagten, Beaune und Garnier, verlangten überdieß, daß man ihre Gattinnen und sonstigen weiblichen Verwandten im Saale zulasse, um Zeugen des Prozesses zu seyn. Diesem Antrage widersetzte sich aber der General-Prokurator, indem er die Besorgniß aussprach, daß die Erfüllung desselben der Ruhe und guten Ordnung während der Debatten nachtheilig seyn möchte. — Da die Angeklagten fortgesetzt sich weigerten Rede zu stehen, wenn nicht die von ihnen selbst gewählten 13 Vertheidiger zugelassen würden, so zogen sich die Pairs in ihr Berathungs-Zimmer zurück um über die Frage zu berathen: Ob es zuläßig sey den Angeklagten die Wahl solcher Vertheidiger zu gestatten, die weder Advokaten noch Sachwalter sind? — Nach zweistündiger Berathung kamen die Pairs wieder in den Saal zurück und der Präsident verkündete das Urtheil: „Daß die Forderung der Angeklagten nicht zuläßig sey!“ Nachdem dies geschehen, ward diese erste Sitzung für aufgehoben erklärt.

Die zweite Sitzung am 6. Mai begann mit den nämlichen Vorsichtsmaßregeln wie am 5. Auf der Bank der Vertheidiger befanden sich nur 3 Advokaten. Die Herren Pairs waren sämmtlich, wie am 5., anwesend. Als die Geschäfte beginnen sollten, rief der Angeklagte, Martin: „Ich habe eine Bemerkung zu machen.“ Hierauf erklärte der Präsident: „kein Angeklagter dürfe das Wort ergreifen, wenn er es nicht zuvor verlangt und erhalten habe.“ Daran kehrte sich aber der Angeklagte Beaune nicht, und sagte: „Wir protestiren gegen den Beschluß, den Sie gestern gefaßt haben, da er das Vertheidigungs-Gesetz verletzt. Wir erklären, daß wir auf jede Vertheidigung verzichten.“ Als noch ein anderer Angeklagter sich auch erhob und das Wort verlangte, rief der Präsident, man solle die Angeklagten sich niedersetzen lassen. Diese erhoben sich nun aber in Masse. „Bevor Sie uns verurtheilen,“ schrieen sie, „müssen Sie uns hören.“ Der Präsident: „Sie sollen auch gehört werden; zuvor aber müssen Sie sich in die Formen fügen. Hiernach geht die Vorlesung der Anklage-Akte allen übrigen Förmlichkeiten voraus; späterhin können Sie Ihre Vorbehalte machen.“ Der Angeklagte, Lagrange: „Der Beschluß, den Sie gestern gefaßt haben, ist ein Eingriff in die Rechte der Vertheidigung.“ Die Angeklagten in Masse: „Ja, ja; wir unterwerfen uns demselben nicht.“ Als hierauf nun der Angeklagte Cavaignac das Wort verlangte, wozu die Angeklagten Bravo riefen, trug der General-Prokurator ausdrücklich darauf an: „die gerichtliche Ordnung im Saale aufrecht zu erhalten und die Angeklagten zum Stillschweigen zu verweisen, und erklärte, bei jeder ferneren Störung nach dem Buchstaben des Gesetzes zu verfahren.“ — „Nur zu, nur zu! Tragen Sie gegen uns Alle auf Bestrafung an!“ riefen die Angeklagten in Masse tumultuarisch aus und Cavaignac und mehrere Andere stiegen auf ihre Bänke. Der Substitut des General-Prokurators forderte jetzt den Präsidenten auf, die Angeklagten zum Niedersetzen zu bewegen. Als derselbe solches durch die Municipal-Gardisten veranstaltete, riefen die Angeklagten laut: „Nein nein, wir setzen uns nicht!“ Ein anderer Substitut des General-Prokurators meinte, es sey doch endlich Zeit, daß dieses Aergerniß ein Ende nehme und rief Herrn Cavaignac zu, er thue seinen Mit-Angeklagten Gewalt an, worauf dieser unter dem heftigsten Tumult erwiederte: „Ihr hindert die Angeklagten in ihren Rechten, Ihr thut uns Gewalt an!“ Diese Schmähung veranlaßte den General-Prokurator auf die sofortige Verurtheilung Cavaignac's anzutragen und zwar auf den Grund eines Gesetzes, das jede Verläumdung oder Beschimpfung der Mitglieder eines Gerichtshofes mit einer 14tägigen bis zweijährigen Haft belegt. Cavaignac rief: „Verurtheilen Sie mich meinetwegen auf zwei Jahre!“ und die übrigen Angeklagten fügten hinzu: „man möge sie Alle verurtheilen!“ — Der Präsident und sämmtliche Pairs begaben sich hierauf nach ihrem Berathungs-Zimmer. Mittlerweile herrschte unter den Angeklagten eine gewisse Gährung. Als die Pairs zurücke kehrten, verlas der Präsident den gefaßten Beschluß: daß der General-Prokurator ermächtigt werde, gegen den Angeklagten Cavaignac (welcher obige Verbal-Injurie begangen) weiter einzuschreiten; auch werde, im Fall neuer Unordnungen, der

Gerichtshof die nöthigen Maßregeln treffen, um der Gerechtigkeit ihren freien Lauf zu sichern." Nach Bekanntmachung dieses Beschlusses ward die Sitzung aufgehoben.

Die dritte Sitzung, den 7., begann kurz nach 12 Uhr. Herr Crivelli, Advokat des Angeklagten Gichard, bemerkte zuvörderst, daß unter den Herren Pairs, die den vorsitzenden Gerichtshof bildeten, auch welche wären, die in dem beginnenden Prozesse Instructions-Richter gewesen wären, und die Anklage-Akte unterzeichnet hätten. Da der Pairshof kein eignes Reglement habe, und die Kriminal-Gerichts-Ordnung zur Richtschnur nehme, so könnten derselben zufolge, diejenigen Pairs, welche an der Versetzung in den Anklagestand Theil genommen, nicht dem Prozesse als Richter beiwohnen. Dieser Antrag wurde aber vom General-Prokurator zurückgewiesen und darauf auch vom Pairshofe verworfen, indem derselbe nicht allen Regeln der Königl. Gerichtshöfe unterworfen sey. Nach Kundmachung dieses Beschlusses nahm der Angeklagte Martin Maillefer, (der sich nebst Mehreren erst freiwillig zur Haft gestellt) das Wort und erklärte: „daß er und seine Freunde die Lage nicht annehmen könnten, der man sie unterwürfe; und schloß mit den Worten: „Pairs von Frankreich! Schreiten Sie immerhin fort auf dem betretenen Wege der Willkür; fügen Sie unsere Köpfe denen hinzu, die Sie bereits abgemäht haben; theilnahmlos erwarten wir Ihren Ausspruch, den die ganze Welt im Voraus gebrandmarkt hat!" — Der General-Prokurator sagte hierauf: „Wir haben geglaubt, diese Rede nicht unterbrechen zu dürfen, weil wir Sie überzeugen wollten, daß die sich stets wiederholenden Scenen der Unordnung das Resultat eines verabredeten Planes sind" und trug darauf an, bei Wiederholung solcher Gewaltthätigkeiten, die ernstlichen Maßregeln, die am 6. beschlossen worden seyen, zu ergreifen, damit der Scandal ein Ende nehme. — Der Präsident befahl nun die Verlesung der Anklage-Akte; der beauftragte Sekretair versuchte die Lesung, aber der Lärm der Angeklagten nahm so zu, daß kein Wort verstanden werden konnte. Die Pariser Angeklagten riefen laut: „Wir widersetzen uns der Lesung der Anklage-Akte so lange unsere Vertheidiger nicht zugegen sind." — Als sich hierauf der Oberst Feisthammel der Bank der Angeklagten näherte, um sie zur Ruhe zu ermahnen, erhob sich der Angeklagte Beaune und las unter dem furchtbarsten Lärm eine Rede ab, in welcher er im Namen der übrigen Mit-Angeklagten, den Pairshof richterlicher Gewaltthätigkeiten beschuldigte und erklärte, daß die Angeklagten nur vor dem Pairshofe erscheinen würden, wenn man sie mit Gewalt dazu zwänge." Mitten in der Erklärung des Beaune wollte der General-Prokurator ein Requisitorium halten, allein seine Worte wurden von einem solchen Geschrei und Fußstampfen übertäubt, wie es wohl in dem Lokal eines Gerichtshofes ohne Beispiel ist, während Beaune seine Rede bis zu Ende las. — Hierauf gelang es erst dem General-Prokurator sein Requisitorium vorzulesen, in welchem er die Pairs aufforderte, den Präsidenten zu bevollmächtigen, jeden Angeklagten der die Ordnung stören wird, aus dem Saale ins Gefängniß abführen, und die hinausgeführten Angeklagten nachmals durch den Sekretair von dem Gange der Debatten in Kenntniß setzen zu lassen." — Sobald die Angeklagten dies vernahmen, erhoben sie sich in Masse und schrieen: „Führt uns Alle hinaus, wir lassen uns nicht verurtheilen, wir protestiren!" Unter immer steigendem Tumulte ertheilte der Präsident den Befehl, die Angeklagten zum Sitzen zu bringen. Caussidière, der Angeklagte von St. Etienne, ging beinahe zu Thätlichkeiten gegen den Municipal-Gardisten über, der ihn angefaßt, um jenen Befehl zu vollziehen. „Unterstehe dich nicht, mich anzufassen!" rief er ihm zu, „respectire in mir einen Grenadier der alten Garde, der mit in Aegypten war. — Glaubst du, ich werde mich vor so einem jungen Conscribirten fürchten? Ich habe mehr Patronen verschossen, als du in deinem Leben zu sehen bekommen wirst." — Endlich blieb dem Präsidenten nichts weiter übrig, als die Abführung der Angeklagten zu verfügen. Nicht ohne große Schwierigkeiten wurde dieser Befehl vollzogen. Der Gerichtshof zog sich in das Berathungs-Zimmer zurück, um über den Antrag des General-Prokurators zu deliberiren; es kam aber an diesem Tage zu keiner Entscheidung, und die Berathungen dauerten am 8. über diesen Gegenstand auf's Neue fort, doch fand keine öffentliche Sitzung Statt.

Am 9. begann die dritte Sitzung des Pairshofes unter bedeutenden militairischen Vorkehrungen; die Bänke der Angeklagten hatten eine veränderte Stellung erhalten, so daß Zwischenräume gebildet waren, worin sich Municipalgarden aufstellten. Um 1 Uhr wurden die Angeklagten eingeführt und jeder derselben von zwei Municipalgarden begleitet; der Angeklagte Lagrange, so wie Cavaignac hatten jeder 4 Municipalgarden zur Seite. Ueberhaupt war die Zahl der Municipalgardisten verdoppelt. Unter dem tiefsten Stillschweigen verlas der Präsident den Beschluß des Pairshofes über den von dem General-Prokurator in der letzten öffentlichen Sitzung gemachten Antrag. Der Beschluß verordnete, „daß, wenn die Unordnungen sich erneuern sollten, der Präsident ermächtigt sey, diejenigen Angeklagten, welche durch ihre Gewaltthätigkeiten die Fortsetzung der Debatten unmöglich machten, entfernen zu lassen; diese würden dann zusammen oder getrennt vor den Pairshof gebracht werden, damit sie bei dem Verhöre der Entlastungs- oder Belastungs-Zeugen, die über die denselben persönlich zur Last gelegten Umstände auszusagen haben, zugegen seyn und mit ihrer Vertheidigung gehört werden könnten; daß ferner, da der Verweisungs-Beschluß und die Anklage-Akte den Angeklagten persönlich kund gemacht worden seyen, zur Verlesung der Aktenstücke selbst, in Abwesenheit derjenigen Angeklagten, die der Präsident, dem gegenwärtigen Beschluße gemäß, würde haben entfernen lassen, übergangen werden solle, damit dann zur weiteren Untersuchung und zu den Debatten bis zu dem End-Urtheile fortgeschritten werde." — Der Präsident trug dem Gerichts-Sekretair nunmehr auf, die Anklage-Akte zu verlesen, aber da erhoben sich die Angeklagten in Masse und riefen einstimmig: „Wir Alle wollen uns entfernen!" — Beaune rief: „Wir werden nur dann Richter annehmen, wenn wir Vertheidiger haben!" — Der wachthabende Obrist der Municipalgarde kommandirte das: Vorwärts Marsch und die Angeklagten wurden abgeführt. Einer von ihnen bedeckte sich. Ein Municipalgardist nöthigte ihn, den Hut abzunehmen. Der Angeklagte setzte den Hut aber bald wieder auf. Der Municipal-Gardist riß ihm denselben mit Gewalt herunter. Tumult und Geschrei entstand auf der Tribüne der Nationalgarde; es ließ sich aber nicht ermitteln, was dort vorgegangen war. Die Sitzung war einstweilen aufgehoben. — Ungefähr nach einer Viertelstunde ward eine Anzahl Angeklagter wieder eingeführt; es waren 15, lauter Lyoner, unter ihnen die H. H. Genest und Lagrange. Nach und nach wurden noch einige Angeklagte gebracht, so daß ihrer 29 waren. Als der Präsident aufs Neue die Vorlesung der Anklage-Akte befahl, fing Lagrange wieder an zu protestiren und mußte, da er nicht zur Ruhe zu bringen war, durch acht Municipal-Garden abgeführt werden. — Nunmehr begann endlich die Verlesung der Anklage-Akte und die Sitzung endete ruhig um 5 Uhr. —

Der neue Kriegs-Minister, Marschall Maison, hat ein Umlaufschreiben an die Generale, welche in den Militair-Divisionen kommandiren, erlassen. Man findet darin, außer den herkömmlichen Formeln, folgende Bemerkungen: die Armee habe durch ihre starke Stellung, so wie durch ihre Einigkeit mit der Nationalgarde, zur Befestigung des constitutionnellen Thrones mächtig beigetragen; sie sey bereit gewesen, den Patriotismus, den sie im Innern gezeigt, auch nach Außen zu entfalten; Europa aber habe glücklicherweise die Nothwendigkeit eines Friedens begriffen, auf welchem alle Interessen beruhten; die Politik, übereinstimmend mit der Menschlichkeit, habe den Frieden der Welt erhalten.

*

Oesterreich.

Das vielbesprochene Lustlager in Mähren wird auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers in diesem Jahre nicht Statt finden.

Unsere Infanterie wird, statt der kurzen engen Beinkleider, lange, wie die der preuß. Armee, erhalten.

Die Untersuchung gegen das Mitglied des siebenbürgischen Reichstags, Vesselenyi, ist, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers, eingestellt worden.

Unserem Handelswesen steht eine Krisis bevor. Zugleich mit der Eisenbahn nach Gallizien wird auch eine beabsichtigte Veränderung im Zollsystem eifrig besprochen.

Belgien.

In Belgien ist die erste Eisenbahn feierlichst eröffnet worden, sie geht von Brüssel bis Mecheln (ohngefähr so weit von Berlin bis Potsdam); an Fortsetzung der Bahn, welche von Mecheln aus, in vier Richtungen, nach Antwerpen, nach Löwen, von da nach Tirlemont u. s. w. gelegt wird, wird fleißig gearbeitet.

Der, in Hasselt erscheinende, Nouvelliste meldet, daß am verflossenen Sonntag die Feier des öffentlichen kathol. Gottesdienstes in jener Stadt auf eine empörende Weise gestört worden sey. Zu Anfang des Ave's hatten sich drei Offiziere der Garnison von Hasselt mitten in die Pfarrkirche gestellt und hörten nicht auf, laut zu sprechen und zu lachen. Einer derselben ging noch weiter, stellte sich dem Hauptaltar gegenüber hin, machte dort Grimacen und ging darauf durch die Kirche, indem er die Damen anstieß. Mit diesen Ungezogenheiten noch nicht zufrieden, mischte er sich unter die Priester, die sich an der Spitze der Prozession befanden und marschirte stolzirend neben einem derselben, der ein Gesangbuch in der Hand hielt, wobei er, mit lächerlichen Geberden, seine Blicke auf das Buch richtete. Der Vicar suchte vergebens seine Würde geltend zu machen; man mußte die Prozession und den Gottesdienst aufgeben. Bei dem Herausgehen aus der Kirche mußte sich der Offizier, von den Gassenjungen verfolgt, in ein Hotel flüchten, wo er Arrest erhielt. Dieser Vorfall hatte große Aufregung in der Stadt erregt; es bildeten sich Gruppen, hauptsächlich in der Nähe des Arresthauses; die Polizei war auf ihrer Hut, um im Nothfall einzuschreiten. Bald vernahm man, daß neue Unordnungen, bei Gelegenheit eines Leichenzuges, der durch die Stadt ging, stattgefunden hatten. Mehrere Unteroffiziere, die in einem Wirthshause beisammen waren, sahen den Leichenwagen, von mehreren Priestern und einer großen Anzahl achtungswerther Bürger begleitet, vorüberfahren, und fingen an, laut zu schreien und ein abscheuliches Getöse zu machen. Der Unwillen der, den Leichenzug begleitenden, war so groß, daß mehrere derselben auf das Wirthshaus, wo die Soldaten sich befanden, losstürzten und die Thür des Zimmers erbrachen. Ein blutiger Kampf sollte eben beginnen, als es der ganzen Gendarmerie-Brigade gelang, die Streitenden zu trennen, wovon nur einige leicht verwundet wurden. Der Platzmajor erschien ebenfalls, um die Anstifter verhaften zu lassen. Die Civil- und Militair-Polizei hat, voll Eifer und Klugheit, jeden Austritt zu verhindern gewußt, den man nach der Beerdigung hätte besorgen können: so laut hatte sich der Unwille und die Erbitterung ausgesprochen.

England.

Wir haben über Sydney Nachrichten aus Neuseeland erhalten, welche den glücklichen Erfolg der Expedition melden, die von Sydney aus nach Neuseeland abgesandt worden war, um Mrs. Gerard (die Frau des Capitains Gerard vom Schiffe „Harrier", welches bei Mataroa scheiterte) ihre beiden Kinder und neun Matrosen (deren 21 am Bord waren, von denen aber 12 ermordet wurden) aus den Händen der Wilden, die sie zurückhielten, zu befreien.

Der Oberst Carl Pozzo di Borgo hat bei seiner Vermählung mit der Tochter des Herzogs von Grillon von seinem Oheim, dem russ. Botschafter, ein Geschenk von vier Mill. Fr. erhalten.

Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 22. Febr. melden, daß die Kaffern über den Fischfluß zurückgegangen waren und schon im eigenen Lande Niederlagen erlitten hatten.

Spanien.

Die zu Paris eingegangenen Madrider Zeitungen vom 2. Mai enthalten einen Bericht des Generals Valdez an den interimistischen Kriegs-Minister. Er ist aus Estella vom 24. April datirt und enthält viele Details über die Lokalitäten, zerstreut aber die allgemein verbreitete Ungewißheit über das Resultat der ersten Operationen des neuen Ober-Befehlshabers keinesweges. Es läßt sich sogar aus seiner Darstellung schließen, daß er den Zweck seiner ersten Expedition nicht erreichte, und daß er auf unübersteigliche Hindernisse stieß, weil die Armee trotz der Anstrengungen der Divisionen Alvama und Cordova nicht in das Amescoas-Thal eindringen konnte und genöthigt wurde, sich auf einem anderen Wege nach Estella zu begeben. Valdez schätzt den Verlust der Insurgenten auf 400 Mann, die kampfunfähig wurden, seinen eigenen auf 47 Todte, 20 Offiziere und 27 Soldaten, und 30 Verwundete, 15 Offiziere und 15 Soldaten. — Die Abreise des Hofes nach Aranjuez ist auf den 6. Mai festgesetzt; vielleicht wird sie schon am 4. stattfinden. — Die Session der Cortes wird wahrscheinlich nicht vor dem Ende dieses Monats geschlossen werden. Die Diskussion über die innere Schuld ist noch nicht beendigt: es ist noch ein endlicher Beschluß über das Loos der Käufer von National-Gütern in den Jahren 1822 und 1823 zu fassen. — Catalonien flößt einige Besorgnisse ein; es vervielfältigen sich dort die Karlisten-Schaaren. — An der Befestigung von Burgos läßt die Regierung thätig arbeiten.

Portugal.

Der Herzog v. Palmella bleibt noch Präsident der Pairskammer. Man vermuthet, daß er, in Angelegenheiten, die mit der Wiedervermählung der Königin in Verbindung stehen, nach England kommen werde. — Mit dem Marschall Saldanha wird noch immer über die Annahme des Kriegsministeriums unterhandelt.

In den neuesten Lissaboner Berichten wird eines mißlungenen Versuchs einiger mißvergnügter, portug. und ausländ. Offiziere, die wegen Verdachts des Miguelismus entlassen waren, sich des S. Jorge-Forts zu bemächtigen, erwähnt. Daher ohne Zweifel die vielfachen Gerüchte zu London und Paris von einer Gegen-Revolution in Portugal.

Türkei.

Aus Salonichi meldet man, daß dort die Köpfe von 37 Seeräubern angelangt waren, welche durch die türkischen Behörden theils bei Cassandra, theils in Thessalien gefangengenommen und sogleich enthauptet worden waren. Aus Con-

stantinopel meldet man, daß sich Se. H. der Sultan, wegen der rückständigen Geldzahlung der nach dem Vertrag von Adrianopel fälligen Summe an Se. M. den Kaiser Nikolaus gewandt hat.

Aus Cattaro meldet man, daß die Montenegriner die Belagerung von Spus und Podgoriza wieder aufgegeben haben. Die Weinberge in der Gegend haben sehr gelitten. Die Festung Schabliak ist in Asche gelegt worden. Mehrere Einwohner, darunter auch der Bruder des Commandanten, wurden getödtet, und einige Geschütze mit weggenommen. Auf beiden Seiten sind mehrere Todte geblieben. Der Wessir von Scutari ist nach dem Entsatz und der Proviantirung der genannten Orte, mit seinen Truppen zurückgekehrt. Bosnien hat wirklich die Begünstigung ertrotzt, von der Stellung regelmäßiger Truppen ausgenommen zu werden: dagegen werden 12 Reg. Infant. und 2 Reg. Kavallerie errichtet, welche wöchentlich ein Mal exerziren müssen.

Griechenland.

Der neulich gefangene Räuber-Chef Kontobunistos ist an seinen Wunden gestorben, ohne daß man im Stande gewesen wäre, Bekenntnisse zu entlocken. Auch die Gebrüder Chondrojanni sollen eingefangen seyn, und so ist der Peloponnes von Räubern gesäubert. Dagegen sind an der Türkischen Gränze und an den Thermopylen Plünderungen vorgefallen, und in den Griechischen Gewässern haben sich Seeräuber gezeigt. Doch sind unsere Schutzmaßregeln schon gut genug organisirt, um erwarten zu lassen, daß diesem Unwesen bald gesteuert werde.

Amerika.

Zeitungen aus New-Orleans enthalten einen langen Bericht über ein furchtbares Erdbeben, welches in Central-Amerika drei große Städte und mehrere Dörfer so zerstört hat, daß nur noch Schutthaufen davon übrig sind. Es fanden 5 Ausbrüche mit einer Heftigkeit statt, wie man sie noch nicht erlebt hat, und zwar begleitet von den furchtbarsten Erdstößen, wodurch ein großer Theil der Städte St Miguel und St. Salvador zerstört wurde. Die Luft war von Asche und Rauch so verfinstert, daß die Einwohner sich acht Tage lang auf der Straße der Fackeln bedienen mußten. Den Explosionen, welche Kanonenschüssen glichen, folgten Auswürfe von Steinen und Asche. Die Lava floß an einigen Orten funfzehn deutsche Meilen weit, und zerstörte Alles, was sie auf ihrem Laufe antraf. Die Bewohner von Alaucho glaubten, der jüngste Tag sey gekommen, und es wurden mehr als 300 Ehen zwischen Personen geschlossen, die früher auf ungesetzliche Weise mit einander gelebt hatten. Das Erdbeben wurde noch sehr merklich in Truxillo empfunden, und die Explosionen der Vulkane hörte man noch nördlich von Balize. Etwa zehn Meilen von Truxillo ist ein Vulkan ausgebrochen.

Die Minen von Idria.

(Fortsetzung.)

Der treffliche, ehrwürdige Beichtvater Maria Theresia's liebte die Gräfin Florenheim, wie sein eigenes Kind. Zu ihm ging sie und er hörte sie aufmerksam mit dem gespanntesten Ernste an. Er war gewohnt, eher auf den Grundsatz, aus dem eine Handlung entsprang, als auf deren Folgen zu sehen und zu prüfen, ob sie wahrhaft recht wären, nicht, ob das öffentliche Urtheil der Welt sie billigen würde.

Vater Antonio ließ Bianka im Zweifel über seine Meinung, doch wenige Stunden nachdem er von ihr geschieden war, kehrte er zu dem florenheimschen Palaste zurück und brachte eine Botschaft der Kaiserin mit sich. Sie verlangte, daß Bianka sogleich vor ihr erscheine. Der Beichtvater verweigerte jede Antwort auf des beängstigten Mädchens einfache Fragen und ging, ihr beim Scheiden noch sagend, daß er sie zu sehen gedenke, wenn sie von der Kaiserin zurückgekehrt sey.

Bianka gebot, den Wagen vorfahren zu lassen, und kurze Zeit nachdem sie den kaiserlichen Befehl erhalten, ward sie in die Privatgemächer ihrer Herrscherin zugelassen. Hinlängliche Zeit blieb sie hier allein, um mit Muse darüber nachzudenken, weshalb Maria Theresia sie zu sich beschieden. Endlich erschien die Herrscherin, lächelte, als sie das Haupt zum Gruße neigte und setzte sich dann so, daß sie die erröthende Bianka ganz sehen konnte. Sogleich fing sie nun auch an, von dem zu sprechen, was für Bianka jetzt das Wichtigste war. „Ich habe mit dem Vater Antonio gesprochen," sagte sie; Sie, Gräfin Florenheim, waren der Gegenstand unseres Gespräches. — Ich habe Ihre Gegenwart verlangt, doch obgleich ich Ihre Freundin bin, will ich jetzt als Ihre Monarchin zu Ihnen reden; als solche verlange ich nicht Ihr Vertrauen. Sagen Sie mir nur, haben Sie es überlegt, wissen Sie es, daß Sie des Grafen Alberti Loos im eigentlichsten Sinne des Wortes theilen müssen, wenn Sie ihn zu den Minen von Idria begleiten? — Von dem Augenblicke an, daß Sie seine Frau werden, sind Sie nur das Weib eines Bergarbeiters zu Idria. Ihr Titel, Ihr Rang, Ihr Vermögen, sind verwirkt. Sie sind Ihrem Manne sogar zu den niedrigsten Diensten verpflichtet."

„Gräfin Bianka von Florenheim," fuhr sie fort, „können Sie es wagen, dies Alles zu unternehmen? Haben

Sie es bedacht, daß die Kraft Ihres Geistes jetzt durch Enthusiasmus gesteigert seyn kann? Haben Sie an gänzliche Armuth, an Mangel gedacht? Fühlen Sie sich überzeugt, daß Sie noch eben so denken werden, wenn die erste Aufregung vorüber ist, wenn Niemand um Sie ist, der Ihre grenzenlose Aufopferung für den Grafen Alberti bewundert, wenn Ihr Name vergessen ist in den Kreisen, in denen Sie bisher gelebt haben, gänzlich vergessen, bei einigen wenigen Freunden ausgenommen, die Sie nie mehr wiedersehen werden; glauben Sie, daß Sie auch dann noch sich des Schrittes freuen werden, den Sie jetzt im Begriff stehen zu thun? Wenn Ihr Gatte vielleicht in dem Lenze seiner Jugend dahinwelkt und Niemand zu seinem Beistande hat, als sein Weib, das selbst zu krank und matt ist, um an der Seite seines Sterbelagers zu weilen, werden Sie auch dann keine Reue empfinden?"

Die Kaiserin wiederholte ihre Frage noch ein Mal, denn die Worte, welche derselben vorangegangen waren, hatten Bianka's Gedanken verwirrt. Sie malte sich den jugendlich kräftigen Ernst, dahinschwindend und in ihren Armen sterbend. Matt erhob sie das Haupt, als die Kaiserin wieder fragte. „Was meine Gefühle dann seyn werden? — Ach ich kann es mir kaum selbst denken, Kummer, ganz gewiß Kummer, aber nur für ihn; das müßte in einem solchen Augenblick das vorherrschende Gefühl seyn. Glückseligkeit," und über ihr ganzes Gesicht verbreitete sich ein wonniges Lächeln, indem sie dies sprach, „wahre Freude in Hinsicht meiner, weil ich die beglückende Ueberzeugung hätte, daß ich dann bei ihm wäre und hoffen, glauben dürfte, daß ich bald auf ewig mit ihm vereint seyn würde." — Bianka fuhr fort zu sprechen und es war klar, daß ihr Geist alle die Schrecken erwogen und überwunden hatte, die in dem Gedanken liegen mußten, Alberti's Weib zu seyn.

Maria Theresia lauschte ihren Worten mit der größten Aufmerksamkeit; noch ein Mal fragte sie: „Sind Sie entschlossen, Ernst Alberti zu den Minen von Idria als sein Weib zu folgen und auf Rang und Reichthum zu verzichten?" Bianka fiel ihr zu Füßen, erhob ihre gefalteten Hände zu ihr und sagte: „Gott und meine Kaiserin sind nur zu gütig gegen mich, daß sie mir erlauben, ihm zu folgen. Mit Freude, mit inniger Dankbarkeit leiste ich auf Rang und Reichthum Verzicht." Noch einen ernsten durchdringenden Blick richtete die Kaiserin auf das schöne Mädchen und sagte dann nach einer Pause: „Ich bin zufrieden; — Ich bin ganz zufrieden." — Die Strenge ihres Blickes verschwand, als sie fortfuhr: „Ich kann Ihre Vermählung nicht billigen, aber ich werde mich ihr nicht widersetzen."

Bis jetzt war Bianka im Verhältniß zu den Umständen sehr ruhig gewesen, nun aber bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden Händen und ein Strom von Thränen verschaffte ihrer gepreßten Brust Erleichterung. Maria Theresia wollte sie gütig emporheben, doch Bianka erhob sich schnell und sagte mit freudeglänzendem Gesichte, auf welchem noch die Thränen hingen: „Verzeihung, Verzeihung, Ew. Majestät! — Halten Sie meine Thränen nicht für ein Zeichen des Kummers; sie werden der Freude geweint."

Die Kaiserin öffnete die Thür, durch welche sie eingetreten war und leitete das zitternde Mädchen in ein kleines Betzimmer. „Ich muß hier noch mit Ihnen sprechen, bevor wir scheiden," sagte sie und zugleich zeigte ihr Ton, ihre Sprache, ihr ganzes Benehmen von der innigsten Zärtlichkeit. „Ich habe als Ihre Kaiserin zu Ihnen gesprochen, jetzt aber sollen Sie nur die Freundin hören. Hier werden wir jeden irdischen Unterschied des Ranges vergessen; hier, meine theure Bianka, fühlt sich die Kaiserin selbst dem Weibe eines armen Bergarbeiters untergeordnet. Sage mir Alles aufrichtig, mein theures Kind," fuhr sie nach einer kleinen Pause fort und faßte zärtlich Bianka's Hände, indem sie sie zugleich näher an sich heranzog und ihr dabei in das offne Auge blickte. Vertraue deiner Freundin. Mußt du, willst du diesen rasch gefaßten Plan ausführen? und was ist dein Hauptbeweggrund?

„Ich liebe!" entgegnete Bianka, und nach diesen beiden Worten, so ausgesprochen, bedurfte es für Maria Theresia fast keiner weitern Erklärung mehr. „Ich liebe Ernst," fuhr Bianka fort, um seiner selbst willen. Ich liebte nicht seinen Rang oder seine Reichthümer; er ist noch immer er selbst, ist noch immer Ernst Alberti, und deshalb liebe ich ihn auch noch immer. Ich kann mit ihm in Elend und Verachtung leben, ich kann mit ihm sterben. Meine Worte mögen die eines romanhaften Wesens scheinen, aber sie fließen aus der tiefsten Ueberzeugung. Ich öffne Ew. Majestät mein ganzes Herz, wenn ich Ihnen sage, daß ich nur einen Pfad vor mir sehe und daß bei Betretung desselben mein Herz und meine Grundsätze in der innigsten Uebereinstimmung sind."

„Und ich," unterbrach sie die Kaiserin, „ich bekenne, daß ich Sie jetzt verstehe und Ihren Entschluß billige.

Mein Kind, Sie müssen mich verlassen, oder —" Bianka sank der Kaiserin zu Füßen; sie hoffte, sie flehte für einen Augenblick, doch die Worte versagten ihr, als sie die ruhige unveränderte Weigerung in Maria Theresia's Blicken sahe. „Ich habe Ihnen jetzt nur noch Lebewohl zuzurufen," sagte die Kaiserin. „In diesem Betgemache werde ich Ihrer in meinen Gebeten beständig gedenken. Erinnern auch Sie sich meiner, nicht als Ihrer Monarchin, sondern als Ihrer Freundin und lieben Sie mich als solche."

Auf dem Altare lag ein Meßbuch; die Blätter wurden durch einen Rosenkranz von Perlen offen gehalten; die Kaiserin hatte ihn hier liegen lassen; es war der Rosenkranz, den sie beständig zu tragen pflegte. Jetzt preßte sie das Kruzifix, welches von demselben herabhing, schweigend an ihre Lippen und reichte ihn hierauf ihrer jungen Freundin; schweigend küßte sie sie auf die Stirn und Wangen und dann schieden sie.

Noch an diesem Abende besuchte Bianka Ernst's Gefängniß; schon ein Mal war sie früher hier gewesen, es geschah, um seine letzte Umarmung zu empfangen. Jetzt sah sie lächelnd die dunkeln Höfe. Freudig schritt sie durch die gewichtigen Pforten, welche sie von dem trennten, den sie liebte, und das Rasseln der Riegel und Angeln schien ihr nicht mehr fürchterlich. Ernst hörte voller Ueberraschung den Schrei des Entzückens, mit dem Bianka ihm in die Arme stürzte. Vergebens fragte er mit den Augen seine Mutter und den Pater Antonio, welche langsam folgten, um eine Erklärung. Er bewegte sich nicht, als sie ihn mit ihren zarten Armen umschlang und ihm zärtlich, doch mit einem Ausdrucke des Vorwurfs, in das Gesicht sah. „Mein Geliebter!" sagte sie, „ich bin sehr kühn, doch nicht immer war es so. Blickst Du mich kalt an? Theurer, theurer Ernst, muß ich Dich erst an unsere so lange bestehende Neigung erinnern? Schweigst Du noch immer? Dann muß ich wohl die Sache in Erinnerung bringen, die Dich so oft beredt gemacht hat. „Ich erröthe nicht," sagte sie, und zugleich strafte eine tiefe Röthe ihre Worte Lügen. — „Willst Du mich nicht verstehen? Willst Du Dich nicht zurückerinnern an die Zeit, in welcher ich mich betrug, wie ein verschämtes Mädchen, um, wie alle verschämte Mädchen, überredet und gezwungen zu werden? Damals hast Du mich oft zu zurückhaltend genannt." Doch nun sagte sie, und blickte ihn dabei mit ihren seelenvollen, unschuldsklaren Augen dreist an, „nun bietet eine Frau ihrem Gatten ihre Hand. Theurer Ernst, willst Du diese Hand nicht annehmen?" Sie lächelte und hielt ihm ihre kleine weiße Hand entgegen. Er ergriff die dargebotene, zog sie an seine Lippen und hielt sie dann zitternd in seinen eigenen. „Meine süße Bianka," sagte er und Thränen entströmten seinen Augen, „ich war auf diesen Auftritt vorbereitet. Ich wußte, daß Du so sprechen würdest, wie Du es jetzt gethan. Fast möchte ich wünschen, Du wärest weniger treu, weniger Du selbst gewesen. Ach, wie könnte ich nur die kleinste Deiner zarten Liebkosungen zurückweisen! — Doch ich muß fest seyn. — Wir müssen scheiden. Meine theure geliebte Bianka, ich will nicht von Armuth sprechen, obgleich der Abstand für Dich, ein zartes Mädchen, das unter allen Gemächlichkeiten, allen Annehmlichkeiten eines hohen Ranges und bedeutenden Vermögens aufgewachsen ist, zu hart wäre. Aber Bianka, Du bist ein Weib und soll ein zartes, hülfloses Weib verdammt seyn, ein elendes Leben in finstern, fürchterlichen Höhlen hinzuschleppen, wo schon die Luft, die sie einathmet, Gift ist?"

„Alberti!" erwiederte Bianka mit ruhigem Ernste, „haben nicht alle die Bergarbeiter Frauen?"

„Das mag seyn, „sagte er, „allein diese Frauen sind arme vernachläßigte Geschöpfe, an des Lebens Härten gewöhnt; sie müssen fast gleichgültig geworden seyn gegen das Elend."

Bianka sah ihn an, als habe sie ihn nicht recht verstanden; ihre schlanke Gestalt schien zu majestätischer Höhe anzuwachsen; ihr ganzes Gesicht erglänzte wunderbar, indem sie sprach: „Und denkst Du denn Ernst, daß Unglück jene Festigkeit gewähren kann, die nur der Altar, nur die Religion Gottes, einzuflößen vermag? Glaube mir, Geliebter, wenn ich Deine Gefährtin, die glückliche Gefährtin in Deinem Elende werde, so denke ich nicht an meine weibische Schwäche. Nein! ich erwarte Kraft von einem anderen Arme, von Ihm, der die Bürde aller seiner Kinder erleichtert, wenn sie zu groß wird. Er wird unser Gebet erhören und uns nicht verlassen. Eines Bergbauers Hütte kann auch eine glückliche Heimath seyn; für mich muß sie es seyn, denn mein Glück besteht darinnen, bei Dir zu weilen. Wolltest Du, daß ich in den Besitz meines Titels und Vermögens elend wäre? Ich bitte um mein Glück, weit mehr als um das Deine. — Muß ich so lange bitten?"

Nicht ihre Sprache war es, sondern der fast überirdische Ausdruck in Ton und Mienen, welche machten, daß Bianka's Worte eine beinahe unwiderstehliche Wir-

kung hervorbrachten. Schweigend betrachteten die drei Anwesenden sie, als sie nun geendet hatte und ihre Hand Ernst entgegenstreckte, als ihr Gesicht in Freude erglänzte und ihr reines klares Blut nach Wangen und Lippen strömte, auf denen noch eine göttliche Beredsamkeit zu thronen schien. Ein Sonnenstrahl hatte durch das kleine vergitterte Fenster des Kerkers Eingang gefunden und fiel auf Bianka's ausgestreckte Hand. Als Ernst das blasse durchsichtige Roth zwischen den zarten Fingern schimmern sah, dachte er mit Entsetzen daran, daß dieses klare Blut, welches jetzt noch rasch durch die Adern strömte, in der vergifteten Atmosphäre der Minen bald schwarz und stockend werden würde. Er dachte daran, wie bald der Glanz ihrer Augen verschwinden, der jugendlich rasche Schritt in ein mattes Schwanken sich verwandeln, wie bald das Leben aus der unendlich reizenden Gestalt Bianka's an jenem Schreckensorte ganz verschwinden werde. Ernst wollte sprechen, aber der ehrwürdige Beichtvater unterbrach ihn, indem er den Vorschlag machte, daß vor dem Abende des vierten Tages nichts Bestimmtes beschlossen werden sollte. Dann, sagte er, würde die Gräfin mit gehöriger Ruhe über das nachgedacht haben, was sie zu thun willens sey und so lange würde man auch wohl Ernst gestatten, in Wien zu bleiben. „Ich willige in diese Verzögerung," sagte Bianka, „doch nur unter der einen Bedingung, daß mein Vorschlag, so kühn er auch immer seyn mag, dann keinen Widerstand mehr finde, wenn ich noch auf meinem Entschlusse beharre. — Du weißt es, theurer Ernst, daß ich nie wanken kann."

Bianka ging mit ihrem Gatten zu den Minen. Die niedre Hütte eines Bergarbeiters in den Minen von Idria war ein trauriger Ersatz für den prachtvollen gräflich-albertischen Palast an den Ufern der Donau, der jetzt von Seiten des Staats in Beschlag genommen worden war; die ehrwürdige alte Gräfin hatte eine lebenslängliche, geringe Einkunft behalten. Doch Bianka lächelte, wie bei dem Ziele erreichter Glückseligkeit, als sie auf den Arm ihres Gatten gestützt, vor der Hütte stand, die ihre künftige Wohnung seyn sollte. Ihr Führer öffnete die Thüre, doch Ernst hatte beim Eintreten vergessen, sich zu bücken und empfing einen heftigen Stoß an die Stirne. Bianka stieß einen Schrei des Schreckens aus, ihr erster und einziger Klagelaut in der dunkeln Höhle. Die Angst, welche sie bei diesem Unfalle zeigte, verbannte die finsteren Gedanken, denen ihr Gatte sich im ersten Augenblicke überlassen; um sie zu beruhigen, zwang er sich, heiter zu sprechen und sogar heiter zu fühlen. Bianka strich ihm das Haar aus der Stirne, die Beule zu sehen, die durch den Stoß entstanden, küßte sie mehrmals mit Zärtlichkeit und sagte dann: „Im Grunde, lieber Ernst, ist die Wirkung dieses Unfalles gar so übel nicht gewesen, da er das Lächeln auf Dein Gesicht zurückgeführt hat."

(Beschluß folgt.)

Miszellen.

Seit Kurzem ist auch Schlesien in dem Besitz eines Dampfschiffes. Der Fürst von Carolath, dessen Sinn für gemeinnützige Wirksamkeit sich schon in vielfacher Rücksicht, namentlich für die Pferdezucht, bethätigte, hat nämlich ein solches vorzugsweise zu dem Zwecke erbauen lassen, andere Oderkähne an das Schlepptau zu nehmen. Die engen Schleusen der Oder haben eine eigenthümliche Bauart des Schiffes nothwendig gemacht, so daß dasselbe an den Stellen, wo die Räder angebracht sind, eine Verminderung der Breite erleiden mußte, und zwar um so viel, als die Räder Raum einnehmen. Die Breite des Schiffes ist also durch die Räder nicht vergrößert worden. Seine Kraft ist die von 6 Pferden. Die Dampfkessel und die Maschinerien sind von vaterländischer Fabrikation, nämlich aus der Maschinen-Fabrik des Herrn Ruffert zu Breslau. Es ist wahrscheinlich, daß dieses erste schlesische Dampfschiff zum bevorstehenden Wollmarkte seine erste Fahrt von Carolath nach Breslau macht.

Der Advokat Stanislaus Malinowski in Warschau, welcher den Tribunals-Präsidenten Brzczowski in öffentlicher Versammlung durch einen Schnitt in den Hals ermordete, ist zur Enthauptung verurtheilt worden.

Der Uhrmacher Junod in Genf, welcher unerwartet von einem reichen Engländer (Lord Grantham) anderthalb Millionen Thlr. preußisch erbte, hat auch nicht das Mindeste in seiner Lebensweise geändert, und auch seine Frau geht noch immer mit ihrem alten Mantel, Hut und Handkorb ihren Geschäften nach. Mann und Frau arbeiten regelmäßig, wie früher, in der Fabrik von François und Lecultre, obgleich sie gegenwärtig vielleicht reicher sind, als ihre Brodherren, und besorgen nur, daß ihre Kinder durch das viele Geld Schaden an ihrer Seele erleiden mögen. Beide Eheleute gehören einer frommen Methodisten-Gemeinde an und werden wahrscheinlich einen Theil des Geldes zum Bau einer Kirche für dieselbe verwenden.

In der Kirche zu Münchaldorf, im Canton Zürich in der Schweiz, hatte der Pfarrer am Osterfest das Gebet ohne Gesang begonnen. Plötzlich rief ein Theil der Gemeinde mit lauter Stimme: „Abä mit em, abä mit em! dä Vikari uffä! abä mit em." (Herab mit ihm, der Vikar hinauf!) Der Pfarrer mußte abä, der Vikar uffä!

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Erster Nachtrag zu Nr. 21 des Boten aus dem Riesengebirge 1835.

Die feierliche Eröffnung der Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln geschah am 5. Mai bei dem schönsten Wetter, ohne irgend einen Unfall und in Gegenwart einer fast unübersehbaren Volksmasse. Der König war bei der Abfahrt zugegen. In den ersten sieben Wagen befanden sich die höchsten Beamten des Civil- und Militär-Standes und viele Damen in dem schönsten Putz. Alle Provinzial-Gouverneure wohnten der Einweihung der Eisenbahn bei; über 600 Gesuche, die Fahrt mitzumachen, mußten unberücksichtigt bleiben. Auch viele Bewohner der preuß. Rheinlande, darunter 2 Ingenieure, waren zugegen. Außerdem hatten sich aus allen belgischen Städten eine Masse Fremder eingefunden. Um 7 Uhr, als die Wagen wieder wohlbehalten angekommen waren, begann ein großes Abendessen von 200 Gedecken, welchem das diplomatische Corps, mehrere Kammermitglieder, hohe Beamte und die ausgezeichnetsten Fremden beiwohnten. Der Minister des Innern brachte den Toast auf den König, der englische Gesandte, Sir R. Adair, den Trinkspruch auf die Königin, der franz. Gesandte, Graf von Latour-Maubourg, den auf den Kronprinzen aus. Außerdem wurde noch das Wohl der Ingenieure Simon und de Ridder, und des Ministers des Innern, Herrn de Theux, ausgebracht. Ein großes Feuerwerk, bei welchem ein großes Medaillon, den Kronprinzen in der Wiege darstellend, besonders gefiel, schloß das Fest. Während des Aufenthalts der Wagen in Mecheln wurde dort von dem Minister des Innern der Grundstein zu dem Meilenzeiger gelegt, in den unter Anderm mehrere Medaillen eingeschlossen wurden, welche auf diese Einweihung geschlagen worden sind. Die Wegstrecke von Brüssel nach Mecheln wurde in 50 Minuten zurückgelegt, und so lang die Bahn war, standen überall Zuschauer, welche den Zug mit Händeklatschen und Jubelruf begrüßten.

Das schöne und beträchtliche Gut Hafslund, belegen in der Nähe von Frederikstad beim Sarp-Foß (Wasserfall) in Norwegen, ist mit den dazu gehörigen vortheilhaften Sägewerken, Waldungen im obern Lande und schönen Feldern und Herrlichkeiten von den Erben der verstorbenen Staatsräthin Rosenkrantz an Hrn. Benecke von Gröditzberg in Berlin als Haupt-Eigenthümer in Gemeinschaft mit einigen Norwegischen Käufern für 133,000 Species verkauft worden, gegen die Verpflichtung für die Käufer, auch die auf dem Gute haftenden Beschwerungen abzulösen, so daß die gesammte Kaufsumme an 250,000 Norwegische Species betragen wird. Da dieses Besitzthum eines der bedeutendsten im Lande ist, wird die vernünftige Verwaltung desselben durch Anwendung eines hinreichenden Betriebs-Kapitals, woran es den Käufern nicht mangelt, großen und nützlichen Einfluß auf die ganze weitläuftige Landstrecke, mit der es in Verbindung steht, haben. Das Blaufarbenwerk Modum bei Drammen, das gedachtem Hrn. Benecke von Gröditzberg als Haupteigenthümer, und Herrn Benj. Wegener, der auf Fossum bei Modum wohnt, als Miteigenthümer gehört, beweiset jetzt, daß solche Besitzungen mit Vortheil für die Eigenthümer und den Distrikt betrieben werden können, wenn Kraft und Sachkenntniß sich vereinigen.

Ein merkwürdiger Prozeß, dessen Gegenstand von der Art ist, daß man ihn in einem so aufgeklärten Lande, wie Frankreich, kaum vorzufinden erwarten sollte, schwebt gegenwärtig zu Paris. Er betrifft eine — Schatzgräberei. Man behauptet nämlich, daß der Graf v. Warwick, der letzte Englische Anführer, der sich in Frankreich aufgehalten, bei seinem Abzuge aus diesem Lande den ungeheuren Schatz, welchen er durch Raub und Plünderung zusammengebracht, vergraben habe. Dieser Schatz soll aus nicht weniger als 40 Millionen Franken bestehen, und in der Nähe des Dorfes Mont-Salut, bei St. Cosne, im Departement der Sarthe, verscharrt seyn. Der Glaube an diese Reichthümer ist bereits seit 20 Jahren in Frankreich verbreitet, und man hat schon in dem Thale Mont-Salut an mehreren Orten nachgegraben, ohne jedoch etwas zu finden. Kürzlich haben nun mehrere Anhänger des Magnetismus das Grundstück gekauft, in welchem der Schatz liegen soll, und an der Spitze dieser Gläubigen steht Herr Fay, der Vater der berühmten Schauspielerin, Leontine Fay (jetzt Volnys). Man hat mehrere Sonnambulen in dem Thale von Mont-Salut die Runde machen lassen, und diese haben auch wirklich den Schatz gesehen, und den Platz bezeichnet, wo er liegt. Man hat nachgegraben, und ist sehr tief eingedrungen, ohne etwas zu finden, als einen Schiefersteinbruch. Diese Entdeckung wäre nun, an und für sich, wenn auch kein Schatz, doch ganz ersprießlich gewesen: man begnügte sich indeß damit nicht, es mußten auf das neue Fonds herbeigeschafft werden, und nun fand sich ein neuer Glaubender, der General Mikielski, ein reicher Polnischer Ausgewanderter, der außerdem als Magnetiseur schon berühmt ist. Der General nahm eine bekannte Sonnambule, Mme. Martelli, welche durch ihre Aussagen den Eifer der Nachsuchenden wieder belebte. Die Sonnambule hat nun zwar den Ort, wo der Schatz liegen soll, sehr genau bezeichnet, allein dieser findet sich, trotz aller Anstrengungen, nicht, und so ist denn jetzt ein Prozeß zwischen dem General Mikielski und dem Unternehmer der Nachgrabungen, Herrn Flachat, entstanden. Die Arbeiten haben aufgehört, und die Magnetiseure suchen neue Actionäre, um das große Werk wieder aufzunehmen.

Ein Mühlen-Besitzer, in der Gegend von Löbau, kam kürzlich in Untersuchung und Haft, weil er aus Unvorsichtigkeit Veranlassung zu einem Unglück gegeben hatte. Von der Jagd zurückgekehrt, hatte er nämlich die geladene Flinte in eine Ecke des Mühlenflurs gestellt und ihrer nicht weiter gedacht; ein junger Müßiggänger fand sie dort, legte damit auf Jemanden an und erschoß ihn. Während der Mühlen-Besitzer in Haft saß und man ihn mit baldiger Entlassung tröstete, ließ seine junge, lebenslustige Frau sich verleiten, mit einer Freundin auf das Eis zu gehen, und dort mittelst eines Stoßschlittens sich fahren zu lassen. Beide Frauen genossen das Vergnügen sehr lange, bis sie unvorsichtig eine dünne Stelle berührten und versanken. Die Müllerin kam zwar wieder zum Vorschein und wurde herausgezogen, gab aber, in Folge des Schreckens und der Erkältung, bald ihren Geist auf. Mehrere unmündige Kinder beweinten — wegen eines unbedeutenden Anlasses — den Verlust beider Aeltern, bis

die Gnade des Monarchen, in Betracht des vorwaltenden Unglücks, ihnen den Vater wieder gab.

Ueber das Augenheilverfahren des (bereits in diesen Blättern erwähnten) St. Petersburgischen Bürgers Abreschnikoff gehen fortwährend die günstigsten Berichte ein. Er heilt allerdings auch den schwarzen Staar, sagt jedoch selbst, daß nicht bei jeder Operation dieser Art der günstige Erfolg zu verbürgen sey, besonders wenn der Körper sehr geschwächt ist und auch andere Organe noch leidend sind. Die Mittel, die er hauptsächlich anwendet, sollen Vitriol und Merkur seyn, über deren positiver Wirksamkeit übrigens die achtbarsten Zeugnisse vorhanden sind. In schriftliche Korrespondenz mit Leidenden läßt er sich nicht ein und diese müssen sich ihm durchaus in Person vorstellen.

Zu Compiegne entleibte sich kürzlich ein Knabe von 13 Jahren, weil er die zu Musikübungen vorgeschriebene Zeit mit Spielen zugebracht hatte, und deshalb von seinem Vater Vorwürfe und Züchtigung fürchtete.

Ein unangenehmes Ereigniß, welches zu Rom die Festlichkeiten in den Ostertagen störte, hat großes Aufsehen unter den dort befindlichen Engländern erregt. Am 16. April begab sich eine vornehme Engländerin, Lady Ongley, in Begleitung ihrer beiden Söhne, Frederik und Montague Ongley, und eines achtbaren Geistlichen, des Herrn Woodward, Erzieher des Lord Falkstone, nach der Sixtinischen Kapelle, wo den Damen nur gegen Einlaß-Karten der Zutritt gestattet ist. Bei ihrer Ankunft war ein großes Gedränge an der Thür, und der Offizier, welcher die Einlaß-Karten in Empfang nahm, wurde, ehe er noch den wachthabenden Schweizern den Befehl, die Lady Ongley einzulassen, ertheilen konnte, von der Volksmenge hinweggedrängt. Lady Ongley, in der Meinung, daß ihrem Eintritte in die Kapelle, nachdem sie ihre Karte abgegeben, kein Hinderniß mehr im Wege stehe, ging vorwärts, wurde aber von einem Soldaten heftig zurückgewiesen, der sie absichtlich oder zufällig mit seiner Hellebarde vor die Brust stieß. Einer ihrer Söhne, empört über die rohe Behandlung seiner Mutter, gerieth in heftigen Wortwechsel mit dem Soldaten, der sogar seine Hellebarde aufhob, um ihn zu schlagen. Herr Ongley sprang auf den Soldaten zu, beide fielen zu Boden, und die Hellebarde zerbrach. Die beiden anderen Engländer eilten dem Hrn. Ongley zu Hülfe, und die Soldaten unterstützten natürlich ihren Kammeraden. Die Engländer wurden bald übermannt und von der Wache abgeführt. Herr Montague Ongley und Herr Woodward waren im Gesichte verwundet. Sie wurden zuerst in ein schmutziges Gemach im Vatikan gebracht, wo sie mehrere Stunden bleiben mußten, ohne daß man ihnen gestattete, ihren Freunden Nachricht zu geben. Später führte man sie in das gewöhnliche Gefängniß, wo sie sich mit Dieben und Mördern in demselben Zimmer befanden. Erst am nächsten Morgen erhielten sie, auf dringendes Verlangen des Hannöverschen Gesandten, Kestner, die Erlaubniß, in die Wohnung der Lady Ongley zu gehen, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben, das Haus nicht verlassen zu wollen. Hier blieben sie bis zum Montag Morgen, wo sie, unter der Bedingung, Rom sogleich zu verlassen und die Päbstlichen Staaten nie wieder zu betreten, ihre Freiheit erhielten. Sie sind nach Neapel abgereist, und mehrere Englische Familien sind ihrem Beispiele gefolgt.

Danzig. Vor Kurzem hat der Brandstifter Brandt das Bekenntniß seines Verbrechens abgelegt. Zwei Frauen spielen hiebei als Inquirenten eine wichtige Rolle. Bekanntlich schrie die Frau des Tambours, von Wuth überwältigt, das Verbrechen ihres Ehemannes aus. Jetzt wird die Ehefrau des Stockhausschließers als mitwirkende Criminalistin genannt. Dieselbe soll nämlich, als Brandt in das einsame Kerkerbehältniß abgeführt wurde, denselben ins Privatverhör genommen, ihm das Vergebliche seines Leugnens eindringend vorgestellt, und namentlich noch von der Lokalität der Kerkerwohnung, und einer zweiten noch ärgeren (aber nicht vorhandenen), wo man ihn „an einem Strick in den Schooß der Erde hinein versenken würde," eine solche Schilderung gemacht haben, daß sich dem Inkulpaten die Haare gesträubt. — In der Zeit von einer Woche sind hier zahlreiche Fälle von Selbstentleibungen vorgekommen. Die meisten davon sind als Folgen einer unordentlichen Lebensweise zu betrachten, und nur der Selbstmord eines jungen Mannes wird einer leidenschaftlichen Liebe beigemessen, der sich schon von der einen Seite der Eltern Hindernisse entgegengestellt.

Koblenz. Wir waren Zeugen eines seltenen Naturschauspiels. Am 1. d. Mon. Mittags vor 3 Uhr bildete sich bei einem Nordwestwinde, grade an der Stelle, wo die Mosel sich mit dem Rheine verbindet, eine Windhose, welche gleich über dem Wasser die Viertelbreite des Rheines einnahm, und als eine hohe Wassersäule spitz verlaufend, zum Firmament hinanstrebte. Nachdem dieselbe im stärksten Wirbel ungefähr 10 Minuten auf dem Wasser gekreist hatte, prallte sie am Ehrenbreitsteiner Ufer gegen das Land, verwandelte sich da in einen Staubwirbel, entwurzelte einige Bäume und trieb eine Partie Wäsche hoch in die Luft über ein Haus fort. Auch Thüren und Fenster wurden ausgerissen und fortgeschleudert. An dem vor der Moselbrücke, an der Mündung der Mosel in den Rhein, gelegenen Hause des Gerbermeisters Münch, der dadurch vielen Schaden erlitt, scheint die Windhose entstanden zu seyn. Sie hob das Dach auf und führte es hoch in die Lüfte. Bemerkenswerth ist, daß die Windhose an der Werkstätte das Fenster aufriß und einen fest eingesetzten Pfosten herauszog, ohne daß die daneben beschäftigten Arbeiter nur einmal einen Luftzug wahrgenommen hätten. Ein vom Felde nach Neuendorf mit einem Tragkorb auf dem Kopfe zurückkehrendes Bauermädchen, wurde von derselben plötzlich aufgehoben, doch zum Glück von einem neben ihm gehenden Landmanne festgehalten und

bei Seite geworfen. Der Tragkorb wurde eine Viertelstunde weit mit fortgerissen und fiel in den Rhein. Ein starkes Gewitter mit Hagelschlag und großem Regenguß folgte unmittelbar.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Schallmey.

Charade.

Die erste Sylbe trennt uns beide
Im Aug' der Welt, doch unsre Herzen fühlen,
Daß sie nur stolze Thoren scheide,
Und nie wird drob die Gluth in uns verkühlen.
Gern nähm ich mit Gewalt Dich an die Brust,
Die mir die strengen Aeltern vorenthalten,
Dich, meines Lebens einz'ge höchste Lust,
Doch ach! sie unterliegt den Staats-Gewalten,
Und aufgebracht durch das, was ich gethan,
Ließ mich wohl mit der zweiten Sylbe fesseln
Der Vater, dem verrückt ich seinen Plan,
Und statt der Rosen läg' ich dann auf Nesseln.
Drum sey das Ganze! Ich auch will es seyn,
Dadurch wird treue Liebe dennoch siegen,
Und bist Du dann nun endlich, endlich mein,
Will ich, ein Gott, in Deinen Armen liegen.

Den Manen
der am 23. Mai 1834 zu Landeshut verstorbenen
Frau Kaufmann Wiegner, geb. Duvrier,
von einigen Freundinnen daselbst geweiht.

Dein theures Bild umschwebt uns aller Orten,
Die jenseits ihre Heimath wiederfand,
Und es verkehrt mit uns in trauten Worten
Lebendig, wie so oft es vor uns stand.
O sprengtest Du des Todes düstre Pforten,
Und reichtest freundlich uns die liebe Hand,
Wie damals, als zum Letztenmal' hienieden,
Von Dir, Verklärten, wir für immer schieden.

Mit treuer Freundschaft hast Du uns umfangen,
Unwandelbar uns jederzeit geliebt,
Und fromm und still, mit herzlichem Verlangen,
Die heiligsten der Pflichten hier geübt.
Zum bessern Lande bist Du eingegangen,
Wo Gott vereinet, was sich hier geliebt.
Dort hoffen wir, wenn unsre Tage schwinden,
Geliebte Freundin! wieder Dich zu finden.

Nachruf am Grabe
der
früh vollendeten Lina Hantke.

„„Mein Kampf war schwer und hart der Streit,
Doch herrlich jetzt die Krone,
Die sich nach kurzem Erdenleid
Erbietet mir zum Lohne!““

So rufst Du, wenn wir zweifelnd stehn,
Aus bessern Welten nieder.
Und: „Trennung hier, dort Wiedersehn!“
Tönt's sanft im Herzen wieder.

Hirschberg, den 21. Mai 1835. Ernst Schatte.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 5. Mai c. a. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

August Wilhelm Wagenknecht,
Mühlen-Besitzer in Schreiberau.
Caroline Wilhelmine Wagenknecht,
geb. Simon.

Todesfall-Anzeigen.

Das am 14. Mai c. a., gegen Abend um 6 Uhr, nach einem 13wöchentlichen Krankenlager, am Nervenschlage, erfolgte Ableben unsrer geliebten Mutter, der Frau Helene Juliane Keuhl, geb. Blasche, hinterlassenen Wittwe des verewigten Cantor und Schullehrers Carl Gottlieb Keuhl in Alt-Kemnitz, zeigen wir allen unsern geehrten Bekannten und Freunden hierdurch in stiller Trauer an. Alt-Kemnitz, den 18. Mai 1835.

Die Kinder der Verewigten.

Das am 10. d. Monats erfolgte Ableben meiner guten Frau kann ich, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen, nicht verfehlen.

Liebau, den 14. Mai 1835.

Neumann, Grenz-Aufseher.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 19. Mai. Der Glasermeister Herr Joh. Heinrich Wilhelm Friebe, mit Jgfr. Anna Rosina Scharf aus Groß-Rosen.

Schreiberau. D. 5. Mai. Der Mühlenbesitzer Hr. August Wilhelm Wagenknecht, mit Jgfr. Karoline Wilhelm. Simon.

Landeshut. D. 18. Mai. Herr Joh. Gottlieb Brendel, Schullehrer zu Mittel-Salzbrunn, mit Jgfr. Auguste Charlotte Luise Steigmann aus Vogelsdorf. — D. 19. Der Seiler Christian Benjamin Traugott Anders, mit Jgfr. Christiane

*

Rosine Rauer. — D. 20. Der Buchbinder Ernst Friedrich Wilhelm Herzog, mit Frau Charlotte Friederike geb. Micke, verwittwete Gastwirth Berning.

Bolkenhain. D. 11. Mai. Karl Heinrich Walter, Freigärtner zu Ausche bei Liegnitz, mit Christiane Elisabeth Steinich zu Nieder-Wolmsdorf. — D. 12. Ernst David Püchler, Weiß- und Sämischgerbermeister, mit Auguste Clementine Ritter.

Friedeberg. D. 4. Mai. Herr Joh. Gottfried Hetwig, Königl. Grenz-Aufseher in Volkersdorf, mit Jgfr. Christiane Rosine Reitknecht in Röhrsdorf. — Herr Philipp Kiesewetter, Porzellan-Maler in Röhrsdorf, mit Henr. Amalie Lange. — D. 5. Der Strickermeister Gottfried Exner, mit Frau Joh. Christiane geb. Ullrich.

Goldberg. D. 11. Mai. Friedrich Wilhelm Kröhl, Stellbesitzer und Stellmacher zu Roben bei Gera in Sachsen, mit Jgfr. Christiane Juliane Beate Hoffmann. — D. 12. Der Tuchmacher Joh. Karl Gottlieb Kretschmer, mit Jgfr. Karol. Charlotte Amalie Eckert.

Jauer. D. 11. Mai. Der Bäcker A. Koschwitz, mit Jgfr. Auguste Ferdin. Scholz. — Der Königl. Briefträger und Inhaber des eisernen Kreuzes, Lehmann, mit Jgfr. Johanne Beate Düpolt aus Goldberg. — D. 12. Der Fleischermeister Teubner, mit Jgfr. Christiane Henriette Spielmann.

Marklissa. D. 5. Mai. Ehrenfried Schmidt, Bauergutsbesitzer zu Alt-Gebhardsdorf, mit Jgfr. Joh. Rosine Zimmermann aus Oertmannsdorf.

Greiffenberg. D. 18. Mai. Der Schneider Joh. Gottfried Scholz, mit Jgfr. Joh. Friederike Oertel. — D. 19. Der Schachwitzwebermeister Friedrich Bernhardt Günzel, mit Jgfr. Henriette Luise Paul.

Geboren.

Hirschberg. D. 24. April. Frau Apotheker Du Bois, einen S., Paul. — D. 30. Frau Tischlermstr. Rieger, e. T., Joh. Auguste Josephe. — D. 1. Mai. Frau Schneider Siebenhaar, eine T., Anna Alwine Luise Auguste.

Schmiedeberg. D. 12. Mai. Frau Gürtlermeister Bader, eine Tochter.

Schönau. D. 20. April. Frau Schuhmachermeister Beer, einen Sohn.

Nieder-Reichwaldau. D. 24. April. Frau Bürger und Freistellbesitzer Rindfleisch, einen S., Heinrich Traugott, welcher am 8. Mai starb.

Alt-Schönau. D. 26. April. Frau Ackergutsbesitzer Betterkind, einen S., Karl Gustav Herrmann. — D. 1. Mai. Frau Schmiedemeister Drescher, einen S., Friedrich Wilhelm.

Nieder-Röversdorf. D. 19. April. Frau Stellmacher Seiler, eine T., Henriette Ernstine.

Landeshut. D. 12. Mai. Frau Stellmacher Klitsch, einen S. — D. 13 Frau Schuhmacher Berger sen., eine T.

Goldberg. D. 20. April. Frau Mühlfuhrmann Hilscher, einen S. — D. 1. Mai. Frau Zimmergesell John, einen S.

Jauer. D. 4. Mai. Frau Drechslermstr. Gühl, e. S. — Frau Inwohner und Maurergesell Striezel, einen S. — D. 6. Frau Freihäusler Neumann, einen S. — D. 7. Frau Schneidermstr. Krause, eine T. — Frau Schuhmacher Kliemeck, eine Tochter. — Frau Schneidermeister A. Herrmann, eine T. — D. 8. Frau Freistellbesitzer Scholz, Zwillings-Töchter. — D. 9. Frau Züchner Bergner, einen S.

Poischwitz. D. 4. Mai. Frau Freibauergutsbesitzer Pfitzner, eine todte T. — Frau Freibauergutsbesitzer Hunger, eine todte Tochter.

Bolkenhain. D. 6. Mai. Frau Inwohner Kuttig, einen Sohn. — D. 10. Frau Schuhmacher Schneider, Zwillingstöchter.

Wolmsdorf, (städtisch). D. 4. Mai. Frau Inwohner Gebauer, einen Sohn.

Klein-Waltersdorf. D. 4. Mai. Frau Inwohner Hilbig, einen Sohn.

Schweinhaus. D. 12. Mai. Frau Hofegärtner Walter, einen Sohn.

Ober-Wolmsdorf. D. 13. Mai. Frau Auenhäusler und Stellmacher Opitz, eine T.

Friedeberg. D. 24. April. Frau Bürger J. E. Metzig, eine T. — D. 2 Mai. Frau Weber Prenzel, e. S.

Egelsdorf. D. 2. Mai. Frau Schmiedebesitzer Rösler, einen Sohn.

Wigandsthal. D. 29. April. Frau Bürger und Hausbesitzer Reinhold, Zwillinge, einen S., Ernst Ferdinand Wilhelm, und eine T., Joh. Christiane Ernestine.

Gestorben.

Hirschberg. D. 7. Mai. Marie, Tochter des verstorbenen Schriftsetzers Herrn Walter, 1 J. 7 W. — D. 13. Die Ehefrau des Branntweinbrenners Krebs, 54 J. 8 M. — D. 14. Der Ackerbesitzer Christian Melchior Leder, 72 J. — Die Ehefrau des Schleierwebers Hoffmann, 57 J. — D. 15. Die Ehefrau des Hausbesitzers Hrn. Immanuel Friedr. Gärtner, 65 J. — Die Ehefrau des herrschaftl. Bedienten K. Monse, 47 J. 3 M.; sie verläßt 10 lebende Kinder. — D. 18. Lina, Tochter des Herrn Maler Hantke, 10 J.

Stonsdorf. D. 13. Mai. Frau Anne Rosine geb. Brendel, nachgelassene Wittwe des gewesenen Freihäuslers und Tischlermeisters George Friedrich Kambach, 62 J. 4 M. 26 T.

Ruhe sanft in Deiner kühlen Erde,
Ruh' von Deinem viel erfahr'nen Leid,
Ja von mancher drückenden Beschwerde,
Dein Lohn ist nun die Ewigkeit!

Schönau. D. 9. Mai. Frau Christiane Sophie, nachgel. Wittwe des gewesenen Uhrmachers Weeber, 73 J. 6 M.

Ober-Röversdorf. D. 10. Mai. Anna Rosina, Ehefrau des Inwohners Glöscht, 62 J.

Landeshut. D. 12. Mai. Jgfr. Marie Charlotte Mathilde Wittig aus Kupferberg, 15 J. 10 M. 13 T.

Goldberg. D. 8. Mai. Friedrich Wilh. Reinhold, Sohn des Strumpfwirkers Lange, 6 M. wen. 2 T. — D. 9. Frau Stockmeister Seibt, 47 J. 5 M. 10 T. — Karl Friedrich Gustav, Sohn des Tuchfabrikanten G. Hoffmann, 5 T. — D. 11. Johann Karl Wilhelm, Sohn des Schuhmachers und Musikus Hodacz, 1 J. 28 T. — D. 12. Der Tuchscheerer Karl Ehrenfried Hölzenbecher, 53 J. 3 M. 15 T. — D. 14. Paul Julius Friedrich, S. des Tuchmachers Engelhard, 9 M.

Jauer. D. 8. Mai. Christiane geb. Weißmann, Ehefrau des Schneiders Rutsch, 33 J. — D. 9. Frau Anne Rosine geb. Hofmann, verwittw. Kürschner Helbig, 64 J. 1 M. — D. 10. Auguste Henriette Franziska, Tochter des Inwohners Baumert, 4 M. 5 T.

Poischwitz. D. 3. Mai. Der Freihäusler, Glöckner und Weber Liepelt, 33 J. 7 M. 18 T. — D. 6. Der Freihäusler Abert, 40 J. 1 M. 12 T.

Löwenberg. D. 12. Mai. Karl Herrmann, Sohn des Lohgerbers Schmidt, 13 W. — D. 13. Marie Cäcilie Melanie, Tochter des Kreis-Steuer-Einnehmers Hrn. Fleischmann, 26 W. — D. 14. Eduard, Sohn des Bäcker-Oberältesten Herrn Kirsch, 21 J. 4 M.

Groß-Rackwitz. D. 12. Mai. Anne Marie, hinterlassene Ehefrau des verstorbenen Schullehrers Herrn Strempel, 66 J.

Bolkenhain. D. 16. Mai. Mathilde Paul. Klementine, einzige Tochter des Pachtkretschmers Ullrich, 1 J. 6 M. — D. 17. Gustav Adolph, Sohn des Seifensiedermstrs. Spohrmann, 7 M.

Ober-Würgsdorf. D. 6. Mai. Ernst Friedrich, Zwillingssohn des Inwohners Kißler, 32 Wochen.

Greiffenberg. D. 7. Mai. Emma Ottilie, Tochter des Schlossermeisters Helbig, 22 T. — Frau Marie Rosine geb. Seidel, hinterl. Wittwe des gewes. Bleicharbeiters Mährlein, 61 J. 2 M. 14 T. — D. 13. Marie Rosine geb. Krause, Ehe-

frau des Schleifer- und Siebmachermeisters Jäckel, 59 J. 8 M. 28 T. — D. 15. Der Knopfmachermeister Christoph Heinrich Möller, 65 J. 2 M. 8 T. — D. 17. Marie Rosine geb. Rudolph, hinterl. Wittwe des gewes. Tagearbeiters C. G. Glogner, 79 J. 2 M. 8 T. — Frau Nagelschmied Christiane Kindler, geb. Eckart, 51 J. 8 M.

Rengersdorf. D. 30. April. Der Bauer Joh. Gottlob Weiner, 55 J. 10 M. 4 T.

Friedeberg. D. 10. Mai. Der Häusler und Zimmermann Joh. Gottlob Seiffert aus Röhrsdorf, 63 J. 7 M. 14 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Rengersdorf, den 15. April: Joh. Eleonore geb. Plischke, hinterl. Wittwe des gewes. Bauers Christoph Paul, 82 J. 11 M. 13 T.

Zu Egelsdorf, den 3. Mai: der Häusler Joh. Christoph Ohmann, 86 J. 4 M.

Am 7. Mai starb plötzlich am Schlagflusse, auf dem Rückwege von Volkersdorf, woselbst sie bei ihrer Tochter auf Besuch gewesen war: die Wittwe Johanne Rosine Müller, im 83sten Jahre. Sie wurde am 10. d. M. zu Schwerta beerdiget.

Unglücksfälle.

Den 17. Mai hatte die 75jährige Tischlerwittwe Rudolph zu Hirschberg, das Unglück, beim Wasserholen im Mühlgraben, hinter dem Armenhause, wahrscheinlich vom Schwindel ergriffen, hinein zu fallen. Sie wurde nach einiger Zeit leblos herausgezogen.

Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Fischbach stürzte unversehends am 18. Mai die Dienstmagd Jungfer Christiane Beate Scharf, aus Seifersdorf, vom Heuboden auf das Pflaster des Kuhstalls und war augenblicklich todt. Sie war 26 Jahr alt.

Brand - Unglück.

Am 4. Mai, Nachmittags 5 Uhr, entstand aus unbekannten Ursachen in Rabishau ein Feuer, wodurch die Maiwald'sche Schankwirthschaft gänzlich eingeäschert wurde. Der Pächter Friedrich konnte sehr wenig retten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung wegen des Badens in Flüssen.

Das Baden im Bober ist wegen vielen Untiefen, Löchern und Triebsandstellen nicht überall sicher.

Es wird daher jeder Badelustige gewarnigt, sich nicht durch unvorsichtiges Baden an solchen unsichern Stellen in die Gefahr des Ertrinkens zu begeben.

Insbesondere haben Eltern und Vorgesetzte der Kinder und Lehrlinge dieselben davon abzuhalten.

Das Baden bei der Nepomuckbrücke ist wegen der Passage verboten.

An den gewöhnlichen und unter Aufsicht stehenden Badeorten beim Obermühlwehre und im dortigen Mühlgraben, wo Bauden zum Auskleiden aufgesetzt sind, darf Niemand ohne Badebeinkleider baden. Des Sonntags ist wegen dortigen Spaziergänger das Baden daselbst nicht erlaubt, und an den übrigen Tagen darf nur von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 9 Uhr gebadet werden.

Das Ein- und Aussteigen der im Mühlgraben Badenden, darf nur bei der Baude und an keiner andern Stelle des Ufers geschehen. Oberhalb des Rechens kann Niemand baden, der nicht schwimmen kann und weiter hinauf nur vorzüglich geschickte Schwimmer.

Dabei ist verboten, auf dem Mühlgraben-Damme und dem Platze nackend oder nur mit dem Hemde bekleidet herumzulaufen, eben so alles Umherjagen und jede Verletzung der dortigen Felder und Gräserei. Auch ist gänzlich verboten, Hunde auf den Badeplatz mitzubringen.

Wer gegen diese Bestimmungen und Verbote handelt, wird mit Geldbuße, oder Gefängniß, oder körperlicher Züchtigung bestraft, und ist bei verursachten Schaden außerdem zur Ersatzleistung verpflichtet.

Den Weisungen des angestellten Bade-Aufsehers hat Jedermann unweigerlich Folge zu leisten.

Hirschberg, den 15. Mai 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die, im Schönau'schen Kreise, eine Meile von Hirschberg, anderthalb Meilen von Schönau und 4 Meilen von Jauer entfernt liegenden Güter, Ober- und Nieder-Berbisdorf, können aus freier Hand verkauft werden.

Wer darauf Rücksicht nehmen will, der wolle dieserhalb, entweder persönlich oder in postfreien Briefen, an Einen der Unterzeichneten sich wendend, etwanige Gebote spätestens bis zum 15. Juli d. J. abgeben.

Der Augenschein, wobei der Amtmann Harbig zu Berbisdorf behülflich seyn wird, wenn vorerst die Ermächtigung hierzu bei den Unterzeichneten eingeholt worden, setzt den guten Zustand dieser Güter außer Zweifel.

Sie sind übrigens mit der Brau- und Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit, so wie mit dem Anspruche auf Laudemien zu 10 pro Cent ausgestattet.

Der Forst ist in gutem Zustande.

Die Dienste der Einsaßen sind nicht abgelößt und die Kalkbrennerei wird in Einem Ofen betrieben.

Hirschberg, den 16. Mai 1835.

Hälschner,	Woit,	Kirstein,
Justiz-Commissions-Rath, als Vertreter der verwittw. Frau Marsch-Commissarius Thomann, geb. Spilke.	Justiz-Commissarius, als Vertreter der Haack'schen und der Lucanussischen Vormundschaft.	Kommerzien-Rath, als Vormund der Thomann'schen Kinder 2ter Ehe.

Auction.

Am 22. Juni d. J., früh von 8 Uhr an, soll in dem Hause Nr. 93 hieselbst (innere Schildauer Straße) der Mobiliar-Nachlaß des Schlosser-Meister Dittmann, bestehend in einer Taschen-Uhr, einigen silbernen Löffeln, Leinenzeug, Betten, Kleidern, Meubles, Schlosser-Waaren und Handwerkszeug gegen sofortige baare Zahlung gerichtlich versteigert werden.

Sobald diese Auction beendet ist, werden an demselben Tage und den nächstfolgenden Tagen in dem Auctions-Locale auf dem Rathhause noch verschiedene Gegenstände, unter andern auch ein Faß Obstwein, an den Meistbietenden verkauft werden. Hirschberg den 19. Mai 1835.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:

Opitz.

Auctions-Anzeige. Mehreres Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, verschiedene Meubles, auch männliche und weibliche Kleidungsstücke, sollen auf

den 31. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Gerichts-Kretscham zu Esterwalde an den Meistbietenden, gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, öffentlich versteigert werden. Lauban, den 14. Mai 1835.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Manig, Just.

Auktions-Anzeige. Mittwoch den 27. Mai c., Vormittags 9 Uhr, werden wegen Ortsveränderung, in dem Hause des Schneidermeisters Herrn Uttikal sub Nro. 179 auf der dunklen Burggasse, mehrere Meubles, Kleidungsstücke, Musik-Instrumente, worunter ein Wiener Flügel von $5\frac{1}{2}$ Oktaven, Uhren und verschiedenes Geräthe, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, verkauft; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Anzeige. Bei seiner Niederlassung hierselbst als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer empfiehlt sich

Dr. Scholtz,

wohnhaft lichte Burggasse im Hause des Gürtler Trespe.

Hirschberg, den 5. Mai 1835.

Aufforderung. Da bei der hiesigen Ausstattungskasse kein Mitglied um seine Beiträge kommt und kommen soll, so fordern wir alle von ihr freiwillig abgegangenen und ausgestrichenen Mitglieder, da wir glauben, daß sie nur aus Furcht vor größerem Verluste von der Gesellschaft abgingen, hiermit freundschaftlichst auf, der Societät nochmals zahlend und folgsam beizutreten, um ihnen dann zur Zeit ihre Beiträge mit 4 Prozent Zinsen gleich den übrigen Mitgliedern wieder zurückzahlen zu können. Es soll Niemand mit Recht sagen können: daß er bei unserer Kasse ohne sein Verschulden seine Beiträge eingebüßt habe. Der Wiedereintritt muß jedoch spätestens bis zum 31. Juli d. J. geschehen. Petersdorf, den 17. Mai 1835.

Das Directorium der Ausstattungs-Gesellschaft.

Adolph. Becker. Großmann.

Anzeige. Herrn F. Ulrich in Goldberg haben wir eine Niederlage unserer beliebtesten Rauchtabacke übergeben, und erlauben wir uns, ein geehrtes Publikum auf die ausgezeichnete Güte derselben aufmerksam zu machen.

Vorzugsweise empfehlen wir:

Can. Litt. E	. . . . .	15	Sgr.	das	Pfund.
=	= F Blaudruck	12	=	=	=
=	= F Schwarzbr.	10	=	=	=
=	= G	8	=	=	=
=	= H	6	=	=	=
=	= I	4	=	=	=
Firma Can.	. . . . .	10	=	=	=

Berlin, im März 1835.

Rauch- und Schnupftabackfabrik

Gebrüder Volckart,

vormals F. W. Kohlmetz.

Wohnungs-Anerbieten.

Einem verehrungswürdigen Publiko und den hochgeehrten resp. Kurgästen und Fremden, welche geneigt seyn dürften, die Heilquellen von Flinsberg zu besuchen, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem verstorbenen Schwager, dem wail. Häusler Joh. Ehrenfried Gläser hinterlassene, am langen Berge unter Nr. 310 catastrirte am Ende der Promenaden, in der Nähe des Wollsteinschen Hauses gelegene Haus auf mehrere Jahre in Pacht genommen habe. Dasselbe ist mit einer Menge Stuben zu gleicher Erde und im ersten Stockwerke versehen, die sich zu größeren und kleineren Quartieren sehr bequem vertheilen lassen, möglichst bequem meublirt sind, und meistentheils eine sehr freundliche Aussicht darbieten. Auch ist eine geräumige Küche, so wie Gelaß zu Pferden und Wagenständen vorhanden. Indem ich nun dieses Haus den resp. hier zu erwartenden Kur- und Badegästen für ihren Aufenthalt bei unseren Heilquellen zur Wohnung ergebenst anbiete, verspreche ich zugleich die möglichst billigsten Preise für die Wohnungen zu stellen, und alles zu thun, was in meinen Kräften steht, um die Sicherheit, Annehmlichkeit und Bequemlichkeit der hochgeehrten Herrschaften zu befördern, welche mich mit ihrem Besuche zu beehren die Güte haben werden. Flinsberg, den 18. May 1835.

Joh. Ehrenfr. Gläser, Häusler allhier.

Warnung. Auf hiesigem Jagd-Revier werden sowohl auf den Feldern, wie auch im Forst fortwährend frei umherlaufende Hunde angetroffen, welches mich in die Nothwendigkeit versetzt, die Insassen der Dörfer: Pfaffendorf, Alt- und Neu-Weisbach und Nieder-Haselbach, hiermit ernstlich zu warnen: ihre Hunde nicht wie bisher frei herum laufen zu lassen, sondern selbige an einer Schnur zu führen, oder mit dem vorschriftsmäßigen Kleppel zu versehen, indem ich den Auftrag habe, von nun an, da alle sonstigen Ermahnungen nichts fruchten, jeden frei herumlaufenden Hund zu erschießen, der nicht auf die oben beschriebene Art von seinem Eigenthümer geführt, oder mit dem vorschriftsmäßigen Kleppel versehen wird.

Forst- und Jagd-Revier zu Pfaffendorf,

den 1. Mai 1835.

Ernst Kamper, im Auftrage.

Verkaufs-Anzeige. Ein ganz massives Haus von 9 Fenstern Fronte, enthaltend 3 große Gewölbe, worin sich die nöthigen Utensilien, Pressen zur Leinwand-Appretur, befinden, 7 Zimmer, 2 Cabinets, ein Saal, doppelte große Böden, einen gewölbten Stall zu 4 Pferden, Gartenhaus, Wagen-Remisen, Vorder- und Hinter-Garten nebst 3 Wiesen, ein Leinwand-Stärke und Trocken-Haus, alles in gutem Stande, ist zu einem billigen Preis zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende belieben sich in Nro. 110 in Gottesberg bei Waldenburg zu melden und das schöne Etablissement, welches sich zu einer Fabrik eignen würde, in Augenschein zu nehmen.

Etwas über das sogenannte Ohlauer Dauer-Mehl.

Wir sämmtliche Mühlenbesitzer finden uns durch die Annonce desselben in voriger Nro. des Boten veranlaßt, ein geehrtes Publikum hierorts und der Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß das in der Ankündigung so gepriesene Dauermehl, wenn es auch zum Aufbewahren sich eignet, doch dem unsrigen sowohl an Weiße, als auch an Brauchbarkeit und Wohlfeilheit bei weitem nicht gleich kommt, indem es nach genauer Prüfung sich ergeben, daß für 1 1/4 Sgr. unseres Mehls 8 Loth mehr Teiggewicht ausgiebt, als 1 1/4 Sgr. von dem vorgeblich so gut quillenden Dauermehl, also bei 1 Rthlr. schon dem unsrigen um 6 Pfd., oder an Geldbetrage um 7 1/2 Sgr. zurücksteht; daher man wohl dem unsrigen das Vorzugsrecht lassen wird. Auch haben ja die neuen, nach amerikanischer Art gebauten Mühlen nicht die Eigenschaft, das Mehl besser oder für das Publikum nützlicher zu machen, sondern diejenige, nur ungemein viel fertig zu machen, und bei deren gewaltsamer Forçirung das Mehl so viel an der Brauchbarkeit verliert. Schmiedeberg, den 17. May 1835.

Die sämmtlichen Müllermeister daselbst.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem sehr hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum empfehle ich meinen, am Markte Nr. 27 sehr vortheilhaft belegenen, mit hoher Genehmigung neu etablirten Gasthof, **zum goldnen Schwerdt**, mit der gehorsamen Bitte gütiger Beachtung. Für schön eingerichtete Zimmer, Bequemlichkeit der resp. Reisenden, massive Stallungen, sichere Unterbringung der Wagen ꝛc., habe ich bestens gesorgt, und werde ich mich bestreben, durch gute Speisen und Getränke, so wie die billigsten Preise, bestens zu empfehlen. Auch kann bei mir täglich in und außer dem Hause gespeist werden.

Hirschberg, den 20. Mai 1835.

Carl Ihle.

Vermiethung eines Handlungs-Gewölbes.

Ein, auf einer der Hauptstraßen in Schweidnitz gelegenes Handlungs-Gewölbe, worin gegenwärtig Specerei-Waaren-, Liqueur- und Tabakgeschäfte betrieben werden, ist unter sehr annehmlichen Bedingungen, nebst dem dazu gehörigen Wohnungsgelaß, baldigst zu vermiethen, und das Nähere darüber bei Herrn Buchhändler Franke in Schweidnitz zu erfahren.

☞ Anzeige. ☜

Um mehrfachen Nachfragen zu begegnen, zeige ergebenst an, wie ich jetzt nicht nur die vergriffen gewesenen Nummern von baumwollnem engl. Strickgarn in weiß, sondern auch in ungebleicht und blau in ächt engl. Garnen in div. Nummern erhalten und mit denen in bunten Farben zu den billigst gestellten Preisen zu geneigter Abnahme empfehle, so wie ich neuerdings mein Sortiment von allen Couleuren Näh-Seide, die wie bekannt, ich nur stets in bester Qualität führe, durch neue Zufuhr vermehrt und daher jeden meiner resp. Kunden und geehrte Aufträge als auch bis zum kleinsten Detail-Verkauf zufrieden stellen zu können glaube, da ich meine Verkäufe stets nach den letzten Leipziger und Frankfurter Meß-Preisen stelle.

Schottischen und Sächsischen weißen und bunten Näh-Zwirn, als auch eine Parthie Strick-Zwirn offerire.

Eben so empfehle feinste Vanille- und Gewürz-Chokolade, wie solche bereits seit 10 Jahren stets unverändert in reinster Güte immer frisch präparirt, von 1/4 Pfd. bis 1/32 Pfd.-Tafeln im Ganzen und Einzeln billigst zu haben ist, neu angekommene feine Rauch- und Schnupftabacke aus der Fabrik von C. H. Ulrici & Comp. in Berlin und andere Sorten mehr, leicht und angenehm riechend. Gut fangende nie versagende Wiener Patent-Zündhölzer, pro Mille 2 1/2 Sgr. und chemische Zündflaschen, beste Nürnberger Nachtlichter, wirklich ächt weißen Jamaica und gelben ostindischen Rum, doppelte und einfache Liqueure, Braunschweiger Zungen- und Servelat-Wurst, so wie alle übrigen Spezerei-Waaren zu den billigsten Preisen empfehle.

Gustav C. Welz unter der Garnlaube.

Anzeige. Außer dem bekannten schönen 1827er Grünberger Rothwein, die Flasche zu 8 Sgr., habe ich jetzt auch einen recht angenehmen rothen Tischwein zu 6 Sgr. Zugleich empfehle ich 1827er weißen Wein zu 7 1/2 Sgr., und einen guten Kochwein zu 5 Sgr., alles mit der Flasche; für jede zurückgebrachte vergütige ich 1 Sgr.

C. S. Häusler vor dem Burgthore.

Verloren. Auf dem Wege von Hirschberg nach Goldberg ist am 25. April c. in der Nähe des Kapellenberges eine Arbeitstasche in karmoisin und grauer Wolle gestickt, mit einer Stahlkette versehen, worin ein feines Schnupftuch, gezeichnet F. G. v. N., verloren worden. Der ehrliche Finder erhält auf Schloß Eichberg ein angemessenes Douceur.

Neue Musikalien.

Bei C. Weinhold, Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau ist erschienen und bei E. F. Zimmer in Hirschberg zu haben:

Hesse, Ad., Trio p. Pianoforte, Violon & Violoncelle. 2 Rthlr.

Fischer, Marieen-Walzer f. d. Pianoforte. 7 1/2 Sgr.

Empfehlung. Einem verehrten Publikum beehren wir uns hierdurch anzuzeigen, daß wir den Hirschberger Markt mit einem Lager gedruckter Kattune und Tücher zum ersten Male besuchen werden.

Der Verkauf der Kattune wird nur in ganzen und Drittel-Stücken (letztere für Kleider passend), die Tücher zu Dutzenden und einzeln, jedoch zu ganz festen Preisen, stattfinden.

Die große Billigkeit und Schönheit der Kattune wird jedem Käufer auffallend seyn, und schmeicheln wir uns, durch die Preiswürdigkeit der Waaren das Vertrauen eines verehrten Publikums auch für die Zukunft gesichert zu haben.

Der Stand unserer Bude ist vor dem Hause des Herrn Hauptmann Gießel, in der Weißgerberlaube.

Aufträge von Auswärtigen erbitten wir uns unter der Firma: Roth & Comp. in Marklissa.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt, als Montag den 1. Juni, und die zwei nachfolgenden Tage werde ich eine Partie zurückgesetzter Galanterie- und lakirte Waaren, Sommermützen, Schuhe und andere Sachen gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Das Auctions-Local ist in meinem Gewölbe, Langgasse Nro. 146.

Chr. Kleins Wwe.

Besten Schuhmacherhanf verkauft für auswärtige Rechnung zu billigen Preisen C. F. Tilesius auf der Langgasse.

Magdeburger Gesundheits-Taback.

Nro. 1 à 8 Sgr.

Von diesem wegen seiner Reinheit und Leichtigkeit so beliebten Gesundheits-Taback hat Herr Fr. Aug. Wiegner in Landeshut den Allein-Verkauf übernommen; wir laden daher alle Consumenten, die Taback zu jenem Preise zu rauchen gewohnt sind, ein, sich von den beregten guten Eigenschaften dieses Gesundheits-Tabacks durch einen Versuch zu überzeugen. —

Magdeburg, den 18. Mai 1835.

Sontag & Comp.

Unterkommen. Ein zuverläßiger brauchbarer Mensch, der sich als Bedienter zu vermiethen gesonnen, auch mit vollkommen guten Attesten versehen ist (nur ein solcher), kann sich zur baldigen Antretung eines guten Dienstes melden im Hause Nr. 438, eine Treppe hoch, vor dem Burg-Thore.

Gesuch. Ein gebildetes, streng rechtliches Mädchen, welche im Rechnen und Schreiben geübt und auch in den mehrsten weiblichen Arbeiten nicht unerfahren, sucht als Laden-Mädchen sofort Condition. Nähere Auskunft giebt die Redaktion des Boten.

☞ Ein Forto ist billig zu verkaufen bei der verwittweten Frau Hellbach.

Die Vorderstube nebst Kabinet ist bald zu vermiethen bei verwittw. Kaufm. Brüchner.

☞ Die bisherige Wohnung des Hrn. Graf v. Schwerin, innere Schildauergasse Nr. 76, der zweite Stock, nebst vollständigem Zubehör, auch die Vorderstube des dritten Stocks ist zu vermiethen. Carganico.

Anzeige. Eine starke, gut belegte eiserne Thür, nebst steinernem Thürstock, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Ein Blitzableiter ist zu verkaufen bei dem Schlosser S. Warmt in Hirschberg.

Gesuch. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, ein Schlosser zu werden, findet sofort ein Unterkommen; bei wem? erfährt man in der Expedition des Boten.

Anzeige. Verschiedene der besten Sorten Pariser Zeichnenkreide, schwarz und roth, sind billigst zu haben bei Hirschberg. Adami.

Anzeige. Mehrere 100 Schock gute Sorten Runkelrüben-Pflanzen, und mehrere Sorten Taback, auch noch gute Sorten Gemüse-Pflanzen sind zu haben in dem ehemals v. Buchs'schen Garten in Hirschberg.

Anzeige. Eine Parthie noch ganz neue zinnerne Lichtformen in 6ern, 8ern, 10ern und 12ern, nach richtigem preuß. Gewicht, vom Zinngießer Herrn Bräuer in Breslau, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expediton des Boten. Auswärtige Anfragen werden jedoch portofrei erbeten.

Anzeige. Es hat sich ein junger schwarzer Hund, mit weißer Brust und abgestutzter Ruthe, auf dem Wege von Arnsdorf nach Seydorf, zu Jemand gefunden; derselbe kann unter 4 Wochen von dem Eigenthümer zurück genommen werden, wenn derselbe die Insertions-Gebühren und Futterkosten entrichtet. Nachricht darüber ertheilt F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Anzeige. Da sich zu dem zu mir gefundenen braunen Jagdhunde kein Eigenthümer gemeldet, so werde ich denselben Mittwoch zu Mittag, in dem Gasthofe zu den 3 Kronen, an den Bestbietenden verkaufen. Breiter,

Getreidehändler zu Hirschberg.

Berichtigung.

In der Verkaufs-Anzeige der Zuchtmuttern und Schöpse auf den Hochwohllöbl. Dominien Tiefhartmannsdorf und Nieder-Kauffung in No. 17 des Boten ist zu lesen Zeile 4 anstatt volljährig — vollzähnig.

Zweiter Nachtrag zu Nr. 21 des Boten aus dem Riesengebirge 1835.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den 4. Juni c., Vormittags 11 Uhr, werden im hiesigen Landrath-Amts-Lokale mehrere Eisen- und Blech-Waaren, bestehend in Kaffeemühlen, Plätteisen, Bohrern, Stürzen u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Hirschberg, den 12. Mai 1835.

Königliches Landrath-Amt.
Gr. v. Matuschka.

Bücher-Auction. Die zum Nachlaß des Pastor Lange zu Boberröhrsdorf gehörige, aus 1636 Werken bestehende Büchersammlung, besonders theologischen, philosophischen und historischen Inhalts, soll in Termino

den 15. Juni c., Vormittags 8 Uhr,

und an den folgenden Tagen, in der Pastor-Wohnung zu Boberröhrsdorf, gegen baare Zahlung, versteigert werden. Für Auswärtige sind der Herr Pastor Thomas zu Wünschendorf und der Herr Pastor Roth zu Reibnitz Aufträge zu übernehmen bereit, und sind bei denselben auch Kataloge zu bekommen.

Hirschberg, den 4. Mai 1835.

Vigore commissionis.
Der Königl. Kreis-Justiz-Rath v. Rönne.

Bekanntmachung. Das den Amtmann Weißig'schen minorennen Kindern gehörige, sub Nr. 44 hierselbst am Ringe gelegene Haus, gerichtlich auf 3819 Rthlr. taxirt, soll in Termino den 13. Juni c.

im hiesigen Stadt-Gerichts-Lokal vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden.

Die Eigenthümer derjenigen Post von 1175 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf. Vatertheil, welche, ohne Angabe für wen, wahrscheinlich aber für die Kinder der Maria Katharina Holzhausin bei diesem Grundstücke eingetragen stehen, werden dazu namentlich vorgeladen.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufsbedingungen aber sollen im Termine aufgestellt werden.

Hirschberg, den 13. Februar 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 20 zu Cunnersdorf gelegene, auf 31 Rthlr. 15 Sgr. 11 Pf., ohne Abzug der Abgaben, abgeschätzte Schiller'sche Grundstück, im Gerichts-Lokale hierselbst, in Termino

den 24 August c.,

vor Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden. Hirschberg, den 30. April 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 38 zu Södrich gelegene, auf 75 Rthlr. 20 Sgr., ohne Abzug der Abgaben, abgeschätzte Bertermann'sche Grundstück, in Termino

den 24. August c.,

vor Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein dieses Grundstücks können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 1. Mai 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 48 zu Cunnersdorf gelegene, auf 332 Rthl. 10 Sgr. abgeschätzte, den Johann Ehrenfried Leßmann'schen Erben gehörige Grundstück, mit Ausschluß der später von Nr. 25 daselbst erkauften Ackerparzelle von 1 Morgen 87 □ Ruthen, in Termino

den 25. August c.,

vor Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden. Hirschberg, den 3. Mai 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Das dem verstorbenen Kohlenmesser Johann Gottfried Hauffe gehörig gewesene, in der Nieder-Vorstadt sub Nr. 226 belegene, auf 153 Rthlr. 26 Sgr. 11 Pf. gerichtlich geschätzte Haus, soll am 4. September d. J., Vormittags 10 Uhr, öffentlich verkauft werden.

Landeshut, den 8. Mai 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Anzeige. Bei dem Dominium Seitendorf, Schönauer Kreises, stehen circa 200 Stück Brackschaafe von allen Sorten, und 2 vorzüglich schöne, vierjährige Sprungstähre, die zweimal zugelassen und jetzt durch neue ersetzt worden sind, letztere das Stück zu 2 Friedrichsd'or, zum Verkauf, und sind nach der diesjährigen Schur in Empfang zu nehmen.

Seitendorf, den 13. Mai 1835.

Das Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung. Als muthmaßlich gestohlen ist eine ziemlich bedeutende Quantität geschmolzenes Talg in Beschlag genommen worden. Der unbekannte Eigenthümer desselben wird demnach hierdurch aufgefordert, sich in Termino

den 30. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Gerichts-Lokale zu melden, und seine Eigenthumsansprüche an die in Beschlag genommene Quantität Talg nachzuweisen, widrigenfalls über dasselbe anderweit gesetzlich verfügt werden wird. Kosten werden durch diese Anmeldung nicht veranlaßt.

Hirschberg, den 12. Mai 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama. Die zum Nachlasse des Papier-Fabrikanten Wehner zu Buschvorwerk, Hirschberg'schen Kreises, gehörige, sub Nr. 23 daselbst belegene, und exclusive des besonders auf 46 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzten lebenden und todten Inventarii, gerichtlich auf 3188 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf. taxirte Papier-Mühle, sammt Acker, Wiese und Buschland, wird im Wege des abgekürzten Concurs-Verfahrens ad §. 6. Titel 50. der Prozeß-Ordnung in Termino

den 11. Juli a. c., Nachmittags 4 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle an den Meistbietenden versteigert werden. Die Taxe und der letzte Hypotheken-Schein liegen in der hiesigen Registratur zur Einsicht vor.

Schmiedeberg, den 11. März 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht, als Gerichts-Amt von Buschvorwerk. Gotthold.

Anzeige. Für milde Stiftungen sind zwei Kapitalien

a) von eintausend Thalern sofort

b) von fünfhundert Thalern zu Michaelis d. J.

gegen pupillarmäßige, durch ländliche Grundstücke zu bestellende Sicherheit, und gegen 5 pro Cent Zinsen auszuleihen.

Darleihungsgesuche sind portofrei bei dem unterzeichneten Magistrat, unter Beifügung der Taxe und des letzten Hypotheken-Scheins, über das zu verpfändende Grundstück anzubringen. Goldberg, den 23. April 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Flachenseiffen, sub Nr. 88 belegene, dem Carl Gottschling zugehörige Freihäuslerstelle, welche auf 198 Rthlr. 25 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, und fordert Kauflustige auf, in dem dieserhalb angesetzten einzigen peremtorischen Bietungs-Termine, den künftigen

12. Juni 1835, Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben und des Zuschlages an den Meistbietenden zu gewärtigen. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können täglich während der Arbeitsstunden bei dem unterzeichneten Justitiario eingesehen werden.

Lähn, den 12. Februar 1835.

Das Major von Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen. Puchau.

Subhastations-Patent. Das Johann Christoph Trautmann'sche Haus, nebst Stelle, Nr. 148 in Volkersdorf, taxirt 30 Rthlr., wird, ad instantiam eines Real-Gläubigers, via executionis, in Termino

den 19. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle sub hasta verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können im Gericht allhier eingesehen, die besondern Verkaufs-Bedingungen sollen erst im Termine festgestellt werden.

Meffersdorf, den 7. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent. Das dem Franz Görner adjudicirte, vormals Streit'sche Haus, nebst Stelle, Nr. 154 in Volkersdorf, taxirt auf 45 Rthlr. Cour., wird, ad instantiam eines Real-Gläubigers, via executionis, in Termino

den 19. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle in Meffersdorf, woselbst auch die Taxa und der neueste Hypotheken-Schein — die besondern Verkaufs-Bedingungen sollen erst im Termine festgestellt werden — eingesehen werden können, sub hasta verkauft.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden zu diesem Termine sub poena praeclusi vorgeladen.

Meffersdorf, den 7. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent. Im Wege der nothwendigen Subhastation, soll das von dem verstorbenen Carl Ehrenfried Willner nachgelassene, auf 120 Rthlr. taxirte, Haus, nebst Stelle, Nr. 113 zu Volkersdorf, in Termino

den 25. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Eröffnen: daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein im Gericht allhier eingesehen werden können, die besondern Kaufs-Bedingungen aber erst im Termine festgestellt werden sollen.

Meffersdorf, den 7. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent. Die von dem verstorbenen Johann Carl Benjamin Reinhardt nachgelassene, auf 240 Rthlr. taxirte, Freigarten-Nahrung, Nr. 89 in Volkersdorf, soll, auf dem Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 25. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

allhier an Gerichtsstelle verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Eröffnen: daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein im Gericht eingesehen werden können, die besondern Verkaufs-Bedingungen aber erst im Termine festgestellt werden sollen.

Meffersdorf, den 9. März 1835.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 23 und 24 im Reibnitz'schen Antheile zu Hohenliebenthal, bei Schönau gelegenen, und auf 2151 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., und respective 2186 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzten beiden Johann Gottfried Mückner'schen Freibauergüter, sollen auf einander in Termino

den 27. Juni a. c., Vormittags um 10 und resp. 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Hohenliebenthal an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der neueste Hypotheken-Schein und die Kaufs-Bedingungen bei dem Gerichtshalter einzusehen sind.

Hirschberg, den 9. März 1835.

Das Gräflich von Bülow'sche Gerichts-Amt von Hohenliebenthal. Günther.

Subhastations-Patent. Die Koloniestelle des Johann Gottfried Feist, sub Nr. 1 zu Neustechow, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni d. J.,

verkauft werden. Die gerichtliche Taxe beträgt 125 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf., und kann, nebst dem neuesten Hypotheken-Schein, an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 11. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Johann Georg Friedrich Frömberg gehörige Koloniestelle zu Neustechow, Nr. 5, taxirt auf 105 Rthlr. 20 Sgr., soll in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 12. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Rendanten Springer zu Schönwaldau gehörigen, nachstehend bezeichneten, in dem Volumen IV des neuen Hypothekenbuchs von Schönwaldau eingetragenen Grundstücke:

1) Nr. 5, taxirt auf 149 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf.,
2) Nr. 11, taxirt auf 572 = 8 = 4 =
3) Nr. 12, taxirt auf 143 = 15 = — =

sollen in Termino

den 22. Juni d. J.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxen und die neuesten Hypotheken-Scheine können an der Gerichtsstätte, resp. in unserer Registratur, eingesehen werden.

Hirschberg, den 6. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die auf 380 Rtl. 10 Sgr. taxirte Koloniestelle des Christian Gottlob Hiersemann, sub Nr. 7 zu Neustechow, wird in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 14. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die zu Neustechow, sub Nr. 8 belegene, auf 419 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Koloniestelle des Johann Gottlieb Joppe, wird in Termino den 24. August d. J.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 4. Mai 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Häusler Johann Gottlieb Hertramph gehörige, auf 284 Rthlr. 15 Sgr. taxirte Besitzung, sub Nr. 10 zu Neustechow, soll, in Termino

den 22. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 11. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Rendanten Springer zu Schönwaldau gehörigen, gerichtlich auf 2501 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. taxirten Grundstücke, sub Nr. 12 bis incl. 19 zu Sandreczky, sollen in Termino

den 22. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxen und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 28. Februar 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Anzeige. Ich bin gesonnen, mein sub Nr. 45 in Poischwitz bei Jauer gelegenes, ganz neu und massiv erbautes Haus, worinnen zwei Stuben mit dem dazu gehörigen Gelaß 2c., zu verkaufen. Kauflustige können bei mir, dem Eigenthümer, das Nähere hierüber erfahren.

Gottlieb Aust, Maurer.

*

Subhastations-Patent. Die Kolioniestelle des Carl David Groh zu Neustechow, sub Nr. 15, taxirt auf 161 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf., soll in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 12. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die auf 454 Rtl. 21 Sgr. 8 Pf. taxirte Kolioniestelle des Carl Benjamin Rüffer, sub Nr. 16 zu Neustechow, wird in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, am 22. Juni d. J.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Die Taxe und der Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 14. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die zu Neustechow, sub Nr. 17 belegene, auf 598 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. gerichtlich taxirte Kolioniestelle des Gottlieb Schneider, wird in Termino den 24. August d. J.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 4. Mai 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 18 Vol. IV des neuen Hypothekenbuchs von Schönwaldau verzeichnete, auf 402 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. taxirte Besitzung des Carl Benjamin Rüffer, wird in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, am 22. Juni d. J.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 14. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 26 zu Neustechow belegene, auf 218 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. taxirte Kolioniestelle des Johann Caspar Renner, wird in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni c.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Taxe und Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Hirschberg, den 14. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die zur Concurs-Masse des Johann Gottfried Hänisch gehörige, auf 143 Rthlr. 23 Sgr. 8 Pf. taxirte Besitzung, sub Nr. 29 zu Neustechow, soll in Termino

den 22. Juni d. J.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 7. Februar 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 30 zu Neustechow belegene, auf 306 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. taxirte Kolioniestelle des Johann Gottfried Adolph, wird in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 14. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die auf 253 Rtl. 11 Sgr. 8 Pf. taxirte Kolioniestelle des Johann Gottlieb Sauer zu Neustechow, Nr. 31, wird in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, am 22. Juni c.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 16. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 33 zu Neustechow belegene, auf 227 Rthlr. 10 Sgr. taxirte Kolioniestelle des Christian Gottfried Scholz, wird in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 14. März 1835.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Anzeige. Eine der besten Mühlen, in einem sehr lebhaften Dorfe der Kupferberger Gegend, ist sogleich zu verkaufen. Das Nähere sagt der Agent Meyer zu Hirschberg.

Haus-Kauf oder Mieth-Gesuch.

In Hirschberg, deren Vorstädte oder Umgegend, wird ein Haus zu kaufen oder zu miethen gesucht. Anzeigen hierauf erbittet man sich versiegelt unter Adresse A. A. durch die Expedition des Boten a. d. R.

Subhastations=Patent. Die zu Schönwaldau, sub Nr. 33 belegene, auf 303 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. gerichtlich taxirte Häuslerstelle des Johann Christoph Holzbecher, wird in Termino

den 24. August d. J.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 9. Mai 1835.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die auf 272 Rtl. 15 Sgr. taxirte Koloniestelle des Johann Gottfried Werder zu Neustechow, Nr. 34, wird in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, am 22. Juni d. J., im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 16. März 1835.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Johann Gottlieb Wittig gehörige Häuslerstelle zu Schönwaldau, Nr. 70, nebst Zubehör, gerichtlich taxirt auf 132 Rthlr. 15 Sgr., soll in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 12. März 1835.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 118 in Georgendorf gelegenen, zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Häuslers Johann Gottlieb Rauppach gehörigen, und auf 91 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Hofehauses, steht auf

den 20. Juni 1835

in der Kanzellei zu Alt=Schönau Termin an. Die Taxe, der neueste Hypotheken=Schein und die besonderen Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 12. Februar 1835.

Das Gerichts=Amt von Alt=Schönau. Lütke.

Subhastations=Patent und Edictal=Ladung.

Zum öffentlichen Verkauf der zum Nachlaß des Johann Sigismund Enge gehörigen und auf 70 Rthlr. abgeschätzten Dienstläuslerstelle sub Nr. 1 zu Boberullersdorf, steht der Bietungs=Termin auf

den 1. Juli a. c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts=Kanzellei zu Berthelsdorf an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der neueste Hypotheken=Schein und die Kaufs=Bedingungen bei dem Unterzeichneten einzusehen sind.

Zugleich werden die Enge'schen Nachlaß=Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in diesem Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie ihrer Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 8. März 1835.

Das Gerichts=Amt der Gebhard'schen Berthelsdorfer Güter. Günther.

Subhastations=Patent. Von dem unterzeichneten Gerichts=Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die dem Carl Benjamin Wennrich gehörige, ortsgerichtlich auf 3140 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte Scholtisey, sub Nr. 1 zu Johnsdorf, nach dem Antrage eines Real=Gläubigers, im Wege der Execution, in dem auf

den 2. Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Schlosse zu Nieder=Blaßdorf angesetzten Bietungs=Termine öffentlich verkauft werden soll. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein kann hier, erstere auch im Amts=Lokale zu Nieder=Blaßdorf und im Kretscham zu Johnsdorf, eingesehen werden. Landeshut, den 27. Januar 1835.

Das Gerichtsamt der Nieder=Blaßdorfer Güter.

Subhastations=Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts=Amt subhastirt das zu Flachenseiffen sub Nr. 46 belegene, dem Johann Gottfried Weiß zugehörige Freibauergut, welches auf 1000 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden, und fordert Kauflustige auf, in dem dieserhalb angesetzten einzigen peremtorischen Bietungs=Termine, den künftigen

13. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzellei zu Ober=Langenau ihre Gebote abzugeben und des Zuschlags an den Meistbietenden zu gewärtigen. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können täglich während der Arbeitsstunden bei dem unterzeichneten Justitiario eingesehen werden.

Lähn, den 18. April 1835.

Das Gerichts=Amt von Ober=Langenau und Flachenseiffen. Puchau.

Anzeige. Im Auftrage des Käufers der Erbscholtisey, Nr. 1 zu Peiswitz, werde ich eine außergerichtliche Licitation für die Verpachtung der, zu diesem Gute gehörigen Brauerei, mit Brennerei und Kretscham, welche einen Tanzsaal und sonst vortheilhafte Gelegenheit enthält, im Termin

zu Peiswitz, am 2. Juni c., Nachmittag um 3 Uhr,

leiten, und fodre Pachtlustige zum Erscheinen auf. Die Bedingungen werden im Termin eröffnet werden.

Goldberg, den 13. Mai 1835.

Der Justiz=Kommissar Uhse.

☞ Drei verehrten Jagdfreunden, O. H. L., sagt den herzlichen Dank für Ihr gütiges Geschenk A.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den bevorstehenden Johannis-Termin bei der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft

der 22., 23., 24., 25. Juni c. zur Einzahlung,
der 25., 26., 27., 29. ejsd. aber zur Auszahlung
der Pfandbriefszinsen in den Stunden von früh 8 bis Nachmittag 2 Uhr, im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind, wobei zugleich die Einreichung einer Consignation bei der Präsentation von mehr als 3 Pfandbriefen in Erinnerung gebracht wird.

Am 11. Juni c. wird der Director der ökonomisch-patriotischen Sozietät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, der Königl. Landrath und Landesälteste Herr Freiherr von Richthofen, die jährliche Versammlung derselben halten, wozu die Herren Mitglieder dieser Gesellschaft hierdurch eingeladen werden.

Der 12. Juni c. ist zu den Depositalgeschäften bestimmt.

Der 30. Juni c. ist einem besondern Kassengeschäft gewidmet und wird an diesem Tage Abends zugleich die Kasse geschlossen. Jauer, den 5. Mai 1835.

Das Directorium der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.
Otto Freiherr von Zedlitz.

Bekanntmachung. Ein veränderter Lebensplan bestimmt mich, mein besitzendes, eine halbe Meile von Haynau, in einer guten Gegend belegenes Rittergut Ober-Hermsdorf, im Wege der Licitation, zu verkaufen.

Ich ersuche Kaufliebhaber, sich den 16. künftigen Monats bei mir in Ober-Hermsdorf einzufinden, um, nach Erlangung eines annehmlichen Meistgebots, den Kauf-Kontrakt sogleich abzuschließen.

Die Besichtigung meines Besitzthums, dazu ein Areal von circa 900 Morgen, an Ackerland, Wiesen und Holzungen, zwei herrschaftliche Vorwerke mit einem sehr wohnlich eingerichteten massiven Schlosse und Garten, 36 Zins- und resp. arbeitspflichtige Stellen im Dorfe gehören, auch 600 Stück Schaafe und 30 Stück Kühe gehalten werden, so wie die Einsicht meiner Verkaufs-Bedingungen, können jederzeit bei mir Statt finden. Heidemann.

Ober-Hermsdorf, den 11. Mai 1835.

Anzeige. Meinen seit Kurzem erkauften, zur freundlichen, bequemen Aufnahme für Reisende bestens eingerichteten

Gasthof zum goldenen Schwert,

am Markte und der Striegauer Straße gelegen, verfehle ich nicht, einem verehrten Publiko mit der Versicherung der reelsten und billigsten Bedienung ganz gehorsamst zu empfehlen. Jauer, den 24. April 1835. Eitz.

Anzeige. Eine Stube, nebst Alkove und Beigelaß, eine Treppe hoch, hinten heraus, ist in einem Hause am Markte zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Nachweis ertheilt die Expedition d. B.

Anzeige. Meine Rückkehr nach Goldberg beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen und zugleich meinen ärztlichen Rath und Beistand bei innern und äußern Krankheiten, insbesondere auch der Augen, anzubieten.

W. Neubeck, Dr. med. et chir.,
wohnhaft im Goldmann'schen Hause
auf der Reißlergasse.

Vortheilhafter Mühlen-Kauf.

Eine in einer der volkreichsten Kreis- und Garnisonstädte belegene, mit 4 Mahlgängen versehene, ganz zinsfreie Mahlmühle, deren Werk und Wasserbette sich im besten Baustande befindet, und welche zu keiner Jahreszeit Wassermangel leidet, auch einen sehr vortheilhaften Mehlhandel darbietet, übrigens durchgehends massiv mit Ziegeln gedeckte Wohn- und Wirthschaftsgebäude, in vorzüglichem Baustande, hat, ist mit 150 Scheffeln der besten Aecker und Wiesen, oder auch ohne diese, von dem jetzigen Besitzer, da er nicht selbst Müller ist, um die Hälfte der frühern Erwerbepreise baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt den hierauf Reflektirenden auf portofreie Anfragen

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Offene Handlungs-Gelegenheit.

In Löwenberg auf dem Nieder-Ringe, in dem Hause Nr. 14, ist ein sehr gelegenes Handlungs-Gewölbe mit Ladenstube, nebst einer Wohnung von zwei schönen Stuben im ersten Stock und anderm nöthigen Beigelaß, zu vermiethen. Das Nähere ist in der Dittrich'schen Buchdruckerei in Löwenberg zu erfahren.

Ohlauer-Dauer-Mehl-Verkauf.

Weitzen-Mehl, bester Qualität, welches nach amerikanischer Art trocken vermahlen wird, wodurch es sich nicht nur länger hält, sondern auch bei dem Verbacken ein weit größeres Zuthun von Wasser erfordert, als bei den naßvermahlnen Mehlsorten, da es viel mehr quillt, als dieses: lagert zum Verkauf in Tonnen zu 250 Pfund, sowie auch in kleinern Quantum, bei F. W. Ziegler in Schmiedeberg.

Zu verkaufen. Eine ganz gute Baumwollenwatten-Maschine steht billig zu verkaufen nebst allem Zubehör bei dem Tuchmachermeister C. Stuhr.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich Willens, mein zu Ober-Spiller belegenes Freihaus zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich zu einem Krame. Kauflustige melden sich gefälligst beim Eigenthümer Thieme, Seiler in Spiller.

Schaafvieh-Verkauf.

Hundert Stück Schaafe und Schöpse, welche bereits geschoren sind, stehen sowohl im Ganzen, als auch einzeln, zum Verkauf in der Schäferei zu Tschirnhaus-Kauffung.

Anzeige. Funfzig Stück Saugferkel, von vorzüglicher guter Raçe, sind beim Dominio Schönwaldau zu verkaufen.

Literaturfreunde,
welche mit mir selbst in *keiner direkten* Verbindung stehen, mitunter aber doch diesen oder jenen Auftrag ohne grosse Umstände an eine solide Adresse befördern möchten, bitte ich, meinen hier empfohlenen Geschäftsfreunden Bestellungen und Subscriptionen *jeder* Art zu vertrauen.

In *Landeshut* dem Buchbinder und Bibliothekar Herrn *Adolph Jentsch*, in *Freiburg* dem Bibliothekar und Buchbinder Herrn *Feyer*, in *Reichenbach* Herrn *Peine*.

Buchhandlung Ferdinand Hirt
in Breslau und Warmbrunn.

☞ **Kapitalien von 100, 300, 1000 und 1500 Rthlr. sind auf Acker-Besitzung sogleich auszuleihen.**

Einige schöne Güter im Gebirge und flachen Lande, so wie zwei Spezerei-Handlungen und Schankhäuser, sind mir zum Verkauf übertragen worden.

Oekonomen, Handlungsdiener, Schreiber, Vögte, Jäger, Bediente, Kutscher und Hausknechte rc., Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchin und Schleußerin rc., alle mit guten Attesten versehen, werden stets unentgeldlich nachgewiesen durch den Agent Meyer zu Hirschberg.

Anzeige. Das sub Nr. 59 in Cunnersdorf gelegene Haus ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer.

Wein-Offerte. Einen ganz milden französischen Roth-Wein, die Rheinwein-Bouteille für 14 Sgr. inclusive Flasche, empfiehlt zur gütigen Abnahme bestens
F. W. Ziegler, Kaufmann in Schmiedeberg.

☞ 3000 Rthlr. sollen gegen pupillarische Sicherheit alsbald verliehen werden. Näheres in der Expedition des Boten.

☞ 500 Rthlr. sind gegen Pupillar-Sicherheit zum Termin Johanni zu verleihen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

☞ 100 Rthlr. sollen gegen pupillarische Sicherheit sofort verliehen werden. Näheres beim Buchbinder Hayn in Schönau.

Gesuch. Ein erfahrener Kutscher, der lange bei einer Herrschaft gedient, jetzt aber durch einen Todesfall in derselben seine Entlassung erhält, mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens und seiner Diensttauglichkeit hinlänglich versehen ist, wünscht ein baldiges anderweites Unterkommen. Nähere Nachricht ertheilt der Buchdrucker Opitz in Jauer.

☞ **Brabanter Sardellen verkauft Gustav Scholtz Nr. 19¾.**

Anzeige. Nach erhaltener Erlaubniß zum Ausschank und beendigter bequemer Einrichtung und Erweiterung meines Lokals zur Aufnahme von Gästen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager mit allen Sorten einfacher und doppelter Branntweine, feiner und ordinärer Rum's, Spiritus u. s. w. auf's Vollständigste sortirt ist.

Besonders erlaube ich mir zu bemerken, daß sämmtliche Branntweine in bester Qualität angefertigt und die Preise möglichst billigst gestellt sind. Es wird stets mein Bestreben seyn, durch gute Waare und reelle Bedienung das Vertrauen der geehrten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten.

Wiederverkäufer werden in jeder Hinsicht zufrieden gestellt werden.

Hirschberg, im Mai 1835.

Eduard Laband,
Destillateur, unter der Butterlaube.

Stärksten Chlor-Kalk, à Centner 9 Rthlr. 15 Sgr., inclusive Faßtage, empfehlen
J. A. Karuth & Comp.
in Breslau.

Anzeige. Dem Herrn Gustav Scholtz in Hirschberg haben wir eine Niederlage unserer beliebtesten Rauchtabacke übergeben, und erlauben wir uns, ein geehrtes Publikum auf deren ausgezeichnete Güte aufmerksam zu machen.

Vorzugsweise empfehlen wir:

an Litt. A	1 Rthlr.		das Pfund,
= = B	25	Sgr.	= =
= = C	20	=	= =
= = D	17½	=	= =
= = E	15	=	= =
= = F blau Druck	12	=	= =
= = F schwarz Druck	10	=	= =
= = G	8	=	= =
= = H	6	=	= =
= = I	4	=	= =
Prima-Canaster . .	10	=	= =
Preußischer Canaster .	3	=	= =

Berlin im Mai 1835.

Rauch- und Schnupftaback-Fabrik
Gebrüder Volckart, vormals F. W. Kohlmetz.

☞ Ein Kinderwagen steht zum Verkauf in Nr. 12 zu Straupitz
Zeh, Gerichtsschreiber.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Mai.	9	27 Z. 1 6/10 L.	27 Z. 1 L.	27 Z. 0 8/10 L.	7	12 1/4	9 3/4
	10	27 " 0 8/10 '''	27 "	26 " 11 6/10 '''	10	16	10
	11	26 " 11 6/10 '''	26 " 11 7/10 '''	26 " 11 7/10 '''	11	12	8
	12	26 " 11 6/10 '''	26 " 10 5/10 '''	26 " 9 4/10 '''	9 1/4	12	12
	13	26 " 9 "	26 " 7 1/10 '''	26 " 7 3/10 '''	8	11	6
	14	26 " 7 4/10 '''	26 " 7 4/10 '''	26 " 7 9/10 '''	8	11	9
	15	26 " 9 8/10 '''	26 " 10 5/10 '''	26 " 11 7/10 '''	7	11	7 1/2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 16. Mai 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	141 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/2	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 1/3
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—25 1/3	6—25
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 3/4	—
Berlin	à Vista	99 5/6	—
Ditto	2 Mon.	99 1/6	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	—	102
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 5/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	100
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	65 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 1/3
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/4	—
Ditto ditto	500 R.	106 7/8	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 14. Mai 1835.																		
Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	2	6	1	24	—	1	10	—	1	5	—	—	25	—	1	15	—
Mittler . .	1	26		1	18	—	1	6	—	1	2	-	—	23	6	1	10	—
Niedrigster	1	23	—	1	11	—	1	3	—		29	-	—	22	—	-	—	

Jauer, den 16. Mai 1835.															
Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	28	—	1	20	—	1	8	—	1	2	—	—	26	—
Mittler . .	1	25	—	1	15	-	1	5	-	1	—	—	—	25	—
Niedrigster	1	22	—	1	10	—	1	2	—	—	28	—	—	24	—
Löwenberg, den 11. Mai 1835. (Höchster Preis.)	2	3	6	1	24	6	1	9	—	1	5	—	—	24	6

☞ Wegen des heut über acht Tage einfallenden Himmelfahrtsfestes, wird Nr. 22 des Boten **Mittwoch, den 27. Mai,** ausgegeben. Die für diese Nummer bestimmten Insertionen werden daher bis Montag Abend erbeten.

Hirschberg, den 21. Mai 1835.

Die Expedition des Boten.